

Thorner Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitpaizelle oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der
Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zwölfiden-
bant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in
Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 159.

Sonntag den 10. Juli 1898.

XVI. Jahrg.

Politische Tageschau.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Shanghai gemeldet: Die deutschen Offiziere, welche als Armees-Instrukteure an der Militär-Akademie zu Wuchang angestellt sind, haben ihren Unterricht eingestellt und verlangen die Entlassung des chinesischen Direktors dieser Akademie, welcher eine läugerische Proklamation des offiziellen Akademie-Direktoriums angeschlagen hatte. In derselben wurde der deutsche Offizier Falkenhayn, welcher jüngst die Akademie verließ, um sich nach Kiautschau zu begeben, beleidigt.

Gerüchtweise verlautet aus Paris, 8. Juli, daß Prinz Ludwig Napoleon russischer Dux werden und sich mit der Tochter des Großfürsten Wladimir, Helene, verloben werde.

Die Mehrzahl der Pariser Blätter erklärt, die Affäre Dreyfus könne nun dank der energischen Sprache Cavaignacs als erledigt angesehen werden.

Nach einer Meldung aus Peking theilte der russische Geschäftsträger dem Tsungli-Yamen mit, wenn China auf der Fortführung der nördlichen Bahn bestehe, werde Rußland möglicherweise sich gezwungen sehen, die Provinz Zi mit dem Hafen Kuldtscha zu nehmen. — Die „Times“ berichtet die Drohung Rußlands, Kuldtscha zu nehmen. Es liege im Interesse Chinas, einen offenen Hafen im Golf von Pelschili als Gegengewicht gegen die ausschließlich Handelspolitik, die sich von Port Arthur aus geltend machen werde, aufrecht zu erhalten, da man von China nicht verlangen könne, in der Nähe der Hauptstadt Opfer zu Gunsten einer abgelegenen Provinz zu bringen, welche schwierig zu halten sei und welche zu absorbieren Rußland trotz seiner Drohung wahrscheinlich schwerlich im Stande sein werde.

Der „Frankfurter Ztg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, die Pforte habe am Donnerstag den Vertretern Rußlands, Englands, Frankreichs und Italiens ein Rundschreiben überreicht, in welchem gegen die provisorische Verwaltung protestirt wird, welche die Mächte in Kreta einrichten wollen.

Der Stein der Weisen.

Roman von O. Elster.
(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„Ja, die Damen haben ihre Launen, lieber Sellin,“ meinte Affessor von Dören höflich. „Mit Bestimmtheit ist nie auf sie zu rechnen.“

„Mein Gott, so lassen Sie doch meine Routine,“ warf Ulrich mürrisch ein. „Wenn sie auf unsere Gesellschaft verzichten, na, zum Henker, wir können auch ohne sie fertig werden!“

„Aber was fangen wir an?“
„Brauen wir uns einen tüchtigen Punsch und spielen wir 'ne Partie Stat,“ schlug der Lieutenant vor.

Der Affessor war dabei, Ulrich fügte sich auch, obgleich ungern, in das Statspiel, und so saßen die drei Herren bald in ihr Statspiel vertieft, während der Dampf des heißen Getränkes sich mit den Rauchwolken ihrer Zigarren und der kurzen Weifen der Fischer mischte, die an dem zweiten Tisch der Gaststube ein Glas Brantwein tranken.

Marga hörte die Stimmen dumpf zu sich herauf dringen. Dester unterschied sie sogar das laute Lachen des Lieutenants oder einen heftigen Ausruf Ulrichs. Sie erblickte in dem Gedanken, Ulrich wieder begegnen zu sollen, und doch sann sie vergeblich über Mittel und Wege nach, wie sie diese Begegnung für die erste Zeit wenigstens vermeiden konnte. Es war ihr mit einem Male klar geworden, daß sie Ulrichs Gattin nicht werden konnte — niemals! Denn nachdem sie eingesehen, daß das hauptsächlichste Erforderniß einer wahrhaft glücklichen und

Die Brüsseler Blätter melden aus dem Kongogebiet, Lieutenant Dubois, welcher mit 100 Mann von seiner Station abgegangen sei, um Ribu zu besetzen, sei von aufrührerischen Kongoleuten überrascht worden. 31 Soldaten seien getödtet worden und 36 Gewehre und 15 000 Patronen verloren gegangen. Lieutenant Dubois sei darauf von seinen Soldaten verlassen und getödtet worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli 1898.

— Aus Odde, den 7. Juli, wird gemeldet: Wenn auch Seine Majestät der Kaiser gestern noch einen Spaziergang bei Regen unternehmen konnte, nahm doch das schlechte Wetter so zu, daß die Enthüllungsfest der Tafel für den verstorbenen Lieutenant zur See von Hahnke, welche vormittags um 11 Uhr stattfinden sollte, bis zum Eintritt besserer Witterung verschoben werden mußte. — Die Einwohner Oddes, welche im verflorenen Jahre den Sarg des Lieutenants von Hahnke mit Blumen schmückten, sind von den Eltern des verunglückten Offiziers mit Photographien desselben beschenkt worden. — Vom 8. Juli liegt folgende Meldung aus Odde vor: Die Feier der Enthüllung des Denkmals für den verunglückten Lieutenant von Hahnke fand heute früh bei schönem Wetter statt. Seine Majestät der Kaiser erschien um 7 Uhr an der Stelle, auf der sich das Denkmal befindet. Zu seinem Empfange hatten die Mannschaften der „Hohenzollern“, des Kadettenschulsschiff „Moltke“ und des Aviso „Sela“, sowie 80 Mann vom norwegischen Kriegsschiff „Harald Haarfager“ Aufstellung genommen, und 40 Mann vom letzterem standen zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers in Parade und begaben sich nach der Ankunft Sr. Majestät wieder an Bord des „Harald Haarfager“, um die Rückkehr des Kaisers abzuwarten. Eine große Menschenmenge hatte Se. Majestät, der Admirals-Uniform trug, sowie die in langem, imposanten Zuge das herrliche Oddenthal hinaufziehende Abtheilung der Marinemannschaften erwartet.

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge hat der Kaiser an den Präsidenten Faure folgendes

Telegramm gesandt: „Ich empfang die Kunde von der schrecklichen Katastrophe, welche soeben Frankreich durch den Verlust der „Bourgogne“ getroffen hat. Ich bitte Sie, Herr Präsident, sich meiner tiefsten Gefühle versichert zu halten. Ich wünschte, daß die Tiefe dieser Gefühle im Stande wäre, die Thränen der Unglücklichen zu trocknen, welche einen so schmerzlichen Verlust erlitten haben, aber Gott allein hat die Macht, die Herzen anzurichten.“ Faure erwiderte telegraphisch: „Ich bin lebhaft bewegt durch das Telegramm, durch welches Eure Majestät mir Ihr Beileid anlässlich der furchtbaren Katastrophe der „Bourgogne“ übermitteln, und danke für die so hochherzigen Gefühle, welche Eure Majestät für die Familien ausdrückt, die dieses schreckliche Ereigniß in Trauer versenkte.“

— Die silberne Frauenverdienstbroche am weißen Bande ist von der Kaiserin der verwitweten Frau Kanzeleirath Wildt in Rees verliehen worden.

— Die Krenyacht des Kaisers „Meteor“ soll zur Kreuzerjacht umgebaut werden. Die außerordentlichen Erfolge der englischen Kreuzerjacht „Rainbow“ in der Kieler Woche hat diese seit längerer Zeit erwogene Frage zur Entscheidung gebracht. Der Umbau soll auf der kaiserlichen Werft in Kiel vorgenommen werden.

— Admiral Knorr hat einen dreiwöchigen Urlaub nach der Provinz Posen angetreten.

— Die Anwesenheit des Handelsministers Brafeld und des Landwirtschaftsministers Frhrn. v. Hammerstein-Boitzen in Halle wird mit der Frage der Weiterführung der Kanalbauten, insbesondere des Baues des Mittel-landkanals, in Verbindung gebracht.

— Der ehemalige Minister Rudini ist hier eingetroffen.

— Der Präsident des deutschen Katholikentages wird der Abg. Prinz Arenberg sein.

— Nach der „Deutschen Verkehrsztg.“ ist die allgemeine Einführung von leichten Sommerrocken für die Postunterbeamten, insbesondere für die Stadt- und Landbriefträger, von 1899 ab in Aussicht genommen.

— Die Klage der Berliner Stadtverordnetenversammlung gegen den Magistrat

wegen Beanstandung des Beschlusses, betr. die Niederlegung eines Kranzes auf den Gräbern der Märzgefallenen durch eine Abordnung der Gemeindevertretung, kommt morgen vor dem oberen Verwaltungsgerichtshof zur Entscheidung.

— Ein Streik der Berliner Maurer ist mit Beginn nächster Woche zu erwarten. Die Maurer verlangen allgemeine Durchführung des 60 Pfennig-Stundenlohnes.

— In dem Halbjahr Januar bis Mitte Juni d. Js. betrug die Getreide- und Mehleinfuhr im deutschen Zollgebiet: Weizen 3 437 692 Doppelzentner, Roggen 2 822 026 Doppelzentner, Gerste 3 351 960 Doppelztr., Hafer 1 717 491 Doppelzentner, Weizenmehl 86 829 Doppelzentner (außerdem zollfrei für Bewohner des Grenzbezirkes 24 930 Doppelzentner), Roggenmehl 467 Doppelzentner (außerdem zollfrei für Bewohner des Grenzbezirkes 6839 Doppelzentner). Die Ausfuhr betrug in demselben Zeitraum: Weizen 2 041 092 Doppelztr., Roggen 612 394 Doppelzentner, Gerste 1 526 643 Doppelzentner, Hafer 435 937 Doppelzentner, Weizenmehl 216 021 Doppelzentner, Roggenmehl 447 018 Doppelzentner.

Wenthen, 7. Juli. Die hiesige Kommune beschloß die Besteuerung der Waarenhäuser mit $\frac{1}{2}$ Prozent des Ertrages, sowie mit progressiver Kopfsteuer des Personals, ferner mit einem Prozent des Miethsertrages.

Kiel, 8. Juli. Das auf der Heimreise von Marokko begriffene Panzerschiff „Oldenburg“ erhielt Ordre, den spanischen Kriegshafen Ferrol anzulaufen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Cerveras Geschwader ist zerstört, Santiago zu Wasser und zu Lande eingeschlossen, und die Nachricht von der Erstürmung der Stadt wird bereits jeden Tag erwartet. Statt dessen ergibt sich aber, daß vorläufig von weiteren Unternehmungen gegen Santiago zu Lande keine Rede sein kann. Das am Mittwoch erwartete Bombardement der Stadt ist aus vielen Gründen auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Denn erstlich ist der spanische General Pando in die Stadt eingezogen; General Garcia weigerte sich nämlich, ihn abzufangen, weil — wie er sagte — die Spanier zu zahlreich wären.

Weibe heranreife, stark und gewappnet, den Kampf mit dem Leben aufzunehmen.

Ihre Seele glich jetzt dem leicht auf- und abwogenden Meere da draußen, auf dem das Mondlicht mit zauberhaftem Schimmer ruhte, wie die wehmüthige Erinnerung an das auf ewig verlorene Glück der Kindheit, der Jugend.

Marga's Entschluß war gefaßt — mochte die Welt, mochten ihre Verwandten sie auch verurtheilen, schelten oder bespötteln — sie wollte sich durch nichts irre machen lassen, ihren eigenen Weg zu gehen.

So wachte sie dem dämmernden Morgen entgegen. Als die ersten Sonnenstrahlen an dem wolkenlosen Himmel emporstiegen, gleich goldenen Pfeilen, und es draußen am Strande lebhaft wurde, die Fischer sich rüsteten zur Ausfahrt, begab sich Marga ebenfalls an den Strand, nachdem sie ein kurzes Billet für Ulrich zurückgelassen hatte.

Erstaunt blickte Jansen Hüllweck, der in seinem Boote saß, und, eine Pfeife, rauchend den Vorbereitungen der Fischer zuschaute, zu Marga auf.

„Manu, gnädiges Fräulein, schon so früh zu Wege?“

„Ja, alter Freund, ich glaube, wir können jetzt fahren.“

„Das können wir wohl, Fräulein, aber die jungen Herren werden nicht damit einverstanden sein. Die haben bis nach Mitternacht Karten gespielt und Punsch getrunken — es war sehr spaßhaft, wie die Herren allgemach lustig wurden. Der Punsch stieg ihnen zu Koppe, und vor allen der Herr Doktor — ne, ich will mir gesagt haben. Ein altes Sprichwort sagt ja: wer niemals

sittlichen Ehe die Liebe war, wußte sie auch, daß sie niemals für Ulrich diese Liebe empfinden konnte, und damit schwand für sie jede Möglichkeit, Ulrichs Gattin zu werden. Alle anderen Gedanken, Pläne und Entschlüsse verschwanden vor dieser Erkenntniß des eigentlichen Wesens des Weibes, der Gattin, das nur auf der Liebe und dem Vertrauen zu dem Manne ihrer Wahl dauernd zu ruhen vermag.

Wie aber sollte sie das Band lösen, das sie geknüpft hatte, ohne sich eigentlich bewußt zu sein, was sie that und was für Rechte auf ihr Leben, auf ihre Person sie dem Manne dadurch eingeräumt? Sollte sie sich der Mutter Ulrichs entdecken? Diese würde sie nicht verstanden haben; sie würde erzürnt sein — und mit einem Male stieg der Gedanke in ihr empor und übergoß sie mit siedend heißer Glut, daß sie alle die Monate hindurch von der Güte ihrer Verwandten gelebt, daß sie Kleidung, Vergnügungen, Geschenke aller Art von ihnen angenommen, daß auch diese Reise auf ihre Kosten gemacht wurde, und sie kam sich ungerecht und undankbar vor. Sie hatte alles das als selbstverständlich hingenommen; jetzt, wo ihr ganzes Empfinden geschärft war, fühlte sie sich beschämt und verachtete fast sich selbst.

Jetzt verstand sie die seltsame Miene, welche Onkel Hugibert bei ihrem Abschied gezeigt hatte; jetzt verstand sie seine Worte: Mögest Du nie einsehen, wie schwer verdaulich das Brot fremder Leute ist. Das eigene, noch so ärmliche Brot ist süßer, als Austern und Fasanen in der Fremde!

D, wie verblendet war sie damals ge-

wesen, daß sie sich aus dem einsamen, alten Hause und von der Seite des einsamen, schrullenhaften Mannes fortgesehnt hatte. Das alte Haus, die kleine, zierliche Gestalt des Onkels Hugibert — und das traurig-ernste Gesicht Dietmars, des Freundes ihrer Kindheit — ah, wie deutlich stand all das in dieser einsam-schmerzlichen Stunde vor ihrer Seele, sie mit inniger, heißer Sehnsucht erfüllend.

Zurück in die Heimat! so schrie es in ihr auf. Zurück in den Schutz des alten Hauses — zurück zu dem stillen, schrullenhaften Gelehrten, dem einsamen Manne, dessen Herz doch so unendlich gütig und dessen Sinn doch von solch erhabenen Gedanken und solch edlem Stolz erfüllt war!

Sie wollte nicht mehr Aulstern und Fasanen in der Fremde essen, sie wollte das kärgliche, süße Brot der Heimat essen — sie wollte ihr eigenes Brot, wenn auch unter Arbeit, Sorge und Qual essen.

Erregt ging sie in dem kleinen Zimmer auf und ab, durch dessen geöffnetes Fenster das Mondlicht von dem jetzt wolkenlosen Himmel hineinstutete. Der Sturm hatte sich gelegt; nur eine leichte Brise ließ das Meer noch auf- und niederwellen. Das leisere Rauschen der Brandung tönte herauf — sonst tiefe, heilige Stille ringsum, das erhabene Schweigen der Natur, das stets in unserer Seele große, edle Gedanken weckt und starke Entschlüsse hervorruft.

So ward es auch ruhiger in der Seele Marga's, die in diesen einsamen Stunden der Nacht, fern von dem Geräusch, von dem Glang, dem Hasten und Streben der Welt, aus dem Kinde zum denkenden, zielbewußten

Auf diese Weise hat Santiago ein Verteidigungsheer von 18 000 Mann. Der zweite Grund besteht darin, daß fast die ganze amerikanische Armee furchtbar unter der Hitze gelitten hat und eine Menge Soldaten für die Verwundeten sorgen muß. Beide Generalmajore sind krank. General Shafter liegt in seinem Zelt; die Weine sind ihm so stark angeschwollen, daß er keine Stiefel anziehen kann. Auch liegen die Belagerungsgeschütze noch am Gestade und sind noch nicht auf die Hügel gebracht worden. Es hängt somit alles davon ab, ob Admiral Sampson die Einfahrt in den Hafen von Santiago erzwingt. Auf Anweisung des Präsidenten hat er sich gestern mit dem General Shafter berathen. Das Ergebnis der Berathung ist nicht bekannt. Wenn es Admiral Sampson nicht gelingt, in den Hafen zu segeln und die Beherrschung der Stadt zu erlangen, wird auf der Landseite die Belagerung nicht eher beginnen, bis die Verstärkungen eintreffen. Und das mag noch eine Woche dauern. Die Kubaner haben den Amerikanern angeblich wenig genützt. Die Weigerung des Generals Garcia, den General Pando abzuweichen, ist ein typischer Fall. Die Kubaner bleiben im Hintergrunde, bis Gefangene gemacht werden. Diese schmähen sie dann und drohen ihnen mit dem Tode. Die Sympathie mit den Kubanern verliert sich in den Vereinigten Staaten immer mehr, je besser ihr wahrer Charakter bekannt wird. Wie Shafter telegraphisch meldet, liegen in den Hospitälern viele von Malaria und typhusartigen Krankheiten befallene Soldaten. Von gelbem Fieber sei jedoch noch kein Fall vorgekommen. Einstweilen will Shafter Santiago nicht angreifen, da er der Ansicht ist, daß die Stadt, auch ohne daß erst große Verluste an Menschenleben nötig werden, bald fallen werde.

Trotz aller Dementis halten sich aber die Gerüchte von Reibereien zwischen den amerikanischen Feldherren. Nicht blos mit dem Kriegsminister Miles soll Shafter sich überworfen haben, sondern auch mit Sampson. — Lieutenant Hobson und seine Mitgefangenen sind nunmehr gegen spanische Gefangene ausgetauscht worden.

General Miles geht in der Nacht zum Freitag nach Charleston ab, um sich von dort nach Santiago einzuschiffen. In Washington glaubt man, Linares werde Santiago übergeben, wenn er die bedeutenden Verstärkungen der amerikanischen Streitkräfte sieht.

General Shafter stellt durchaus in Abrede, daß die Kubaner, wie behauptet wurde, spanische Gefangene enthauptet hätten. Der Präsident Mac Kinley will nicht, daß der Kongreß vor Annahme eines Gesetzesentwurfs, welcher die Neubildung einer Streitmacht von 25 000 Mann schwarzer Truppen für Kuba umfaßt, sich vertage. Von Tampa sollen nach Santiago vier Batterien schwerer Geschütze gefandt werden.

Nach einer über London an die Madrider „Korrespondencia de Espanna“ gelangten Depesche machten die Spanier einen Ausfall aus Santiago, durchbrachen die feindlichen Linien und tödteten 58 Offiziere, darunter 5 Generale. (?) Der Minister für die Kolonien erklärt, er habe keine

einen Raub gehabt — Fräulein kennen ja das Sprichwort. Aber ich meine man, die Herren werden jetzt noch nicht zu Wege sein.

„Das schadet nichts, Hüllweck. Die Herren wollen mit dem Stettiner Dampfer fahren, der heute Nachmittag hier vorüber kommt. Ich möchte aber nicht so lange warten. Wenn wir jetzt fahren, sind wir mit dem günstigsten Winde auf Mittag in Binz. Also bitte, bereiten Sie alles zur Abfahrt vor.“

„O, ich bin fertig, Fräulein. Aber ist es denn gewiß un wahrhaftig, daß die Herren Sie allein fahren lassen wollen?“

„Kümmern Sie sich nicht darum. Es ist so, wie ich es Ihnen sagte.“

„Na, mir kann es recht sein.“ brummte der alte Schiffer. „Haben Sie denn schon Kaffee getrunken, Fräulein?“

In der Seeschwalbe befindet sich noch einiger Proviant, das genügt mir.“

„Na, wenn Sie wollen — denn man zu.“

Die Vorbereitungen waren bald beendet, und mit der Fischerflottille verließ auch die Seeschwalbe das einsame Felsenland.

Marga stand hochaufgerichtet im Bug des kleinen Fahrzeuges und blickte mit großen, ersten Augen auf die immer tiefer in die grünen Wogen tauchende Insel zurück. Als sie ihren Blicken ganz entschwinden war, athmete Marga auf und wandte das Auge der Sonne zu, die sich strahlend über der wogenden, schäumenden See erhob, einen neuen Tag, ein neues Leben verkündend.

Nachricht hierüber. — Amtlich wird bestätigt, daß das Kabel von Santiago durchschnitten ist.

Dem „Neuterischen Bureau“ wird aus dem amerikanischen Lager vor Santiago vom 7. Juli gemeldet: General Shafter theilte dem Kommandanten von Santiago, Toral, mit, daß infolge der Zerstörung der Flotte Cerveras die amerikanischen Kriegsschiffe jetzt frei mit der Armee gegen Santiago kooperieren könnten, und gab Toral Bedenkzeit, um die Kapitulation in Erwägung zu ziehen. Man glaubt, Toral sei entschlossen, Widerstand zu leisten, obwohl General Pando mit seinen Verstärkungen nicht eingetroffen sei, sondern sich auf dem Marsch nach Havana befinde. Die Aussichten auf die Kapitulation Santiagos nehmen infolge dessen zu. Das Feuer wurde heute nicht erneuert, obwohl der Waffenstillstand zu Ende sein dürfte. An beide Armeen sollen die Mittheilungen gelangt sein, daß sowohl in Washington, als auch in Madrid Verhandlungen über die Friedensbedingungen unternommen sein sollen. — Lieutenant Hobson ist in Siboney eingetroffen und hat sich an Bord des Flaggschiffes „New-York“ begeben.

In London sind der „Köln. Ztg.“ zufolge über die Lage in Madrid widersprechende Nachrichten eingelaufen. Während einige Blätter die Stimmung als verhältnismäßig ruhig darstellen, melden „Daily Telegraph“ und „Daily Chronicle“ von einer gärenden Aufregung des Volkes. Kein irgendwie bekannter Politiker dürfe sich auf der Straße zeigen. Martinez Campos gelte als der Mann der Stunde. Nebenbei wird allseitig über verschärfte Telegraphenzensur und auffallend verstümmelte Depeschen geklagt.

Aus Hongkong wird der „Frankfurter Zeitung“ telegraphirt: General Monet ergab sich mit 800 Mann bei Manila den Insurgenten. Nach einer Meldung des „Neuterischen Bur.“ aus Manila vom 30. Juni schafften die Aufständischen 60 Geschütze gegen Manila vor. General Monet sei nicht, wie gemeldet wurde, gefallen, sondern er sei in einem Boote mit der Frau und der Familie Augustin's aus Macabebe entkommen.

Ismaïlia, 8. Juli. Das spanische Geschwader Camara's liegt seit gestern Abend 5 Meilen von Suez vor Anker.

Keywest, 8. Juli. Der spanische Schooner „Gallito“, mit Vorräthen an Bord, wurde auf der Höhe von Isla de Pinos von dem amerikanischen Kanonenboote „Eagle“ genommen.

Suez, 8. Juli. Das Geschwader Camaras, welches, wie bereits gemeldet, vor Anker gegangen ist, erwartet das Flaggschiff „Pelapo“, welches wegen einer Ausbesserung an der Maschine zurückgehalten wird. Camara stattete dem Gouverneur einen Besuch ab. Salutsschüsse wurden ausgetauscht.

Washington, 8. Juli. Da die letzte Depesche Dewey's vom 4. ds. irgend einen Zwischenfall mit Deutschland nicht erwähnt, wird das Gerücht, er habe auf ein deutsches Schiff geschossen, als unbegründet erklärt. (Es handelt sich hier offenbar um Widerlegung irgend welcher Tendenzflüge.)

11. Der Wind war günstig. Die Seeschwalbe flog vor der frischen, südöstlichen Brise pfeilgeschwind über die Wogen, und gegen Mittag rief sich ihr Kiel auf dem Strande von Binz. Als Marga ans Land stieg, kamen ihr die Tante und die beiden anderen Damen in eiliger Aufregung entgegen.

„Marga — Du allein? — Wo ist Ulrich? — Wo die anderen Herren? — Welch' eine entsetzliche Nacht habe ich verbracht!“

„Hast Du die Depesche nicht erhalten, Tante?“ fragte Marga ruhig.

„Natürlich — aber erst am Abend — und bis dahin befanden wir uns in fieberhafter Aufregung — nicht wahr, meine Damen?“

„Allerdings, wir ängstigten uns sehr,“ bestätigte Erzellenz von Sellin, „obgleich man uns versichert, daß die Seeschwalbe ein tüchtiges Fahrzeug sei und schon schwerere Wetter überstanden. Aber man hört und liest doch von so vielen Unglücksfällen.“

Doch nun sagen Sie, mein liebes Fräulein, weshalb sind die Herren nicht mitgekommen?“

„Mein Vetter und Herr von Düren äußerten gestern, daß sie sich dem Segelboot nicht wieder anvertrauen, sondern mit dem Stettiner Dampfer zurückkehren wollten. Ihr Herr Sohn, Erzellenz, scheint sich ihnen angeschlossen zu haben, denn als heute Morgen die Seeschwalbe zur Abfahrt fertig lag, war von den Herren noch niemand aufgestanden.“

(Fortsetzung folgt.)

Zuragua, 8. Juli. Ein Berichterstatter hatte eine Unterredung mit dem gegen spanische Gefangene ausgewechselten amerikanischen Lieutenant Hobson. Derselbe erklärte, während der ersten vier Tage ihrer Gefangenschaft seien er und seine Begleiter im Fort Morro internirt gewesen, wo sie zwar nicht mißhandelt worden seien, aber infolge der Erbitterung der Spanier gegen sie wegen der Versenkung des „Merimac“ mancherlei Unannehmlichkeiten hätten durchmachen müssen. Nach Ablauf der ersten 4 Tage seien die Gefangenen der Militärbehörde übergeben worden, welche sie in ein Hospital habe bringen und dort gut habe verpflegen lassen. Hobson sprach sich voll Hochachtung über Admiral Cervera aus.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 8. Juli. (Diebstahl.) Am 4. ds. ist aus der Wohnung der Frau Wolferet - Direktor Lüders hier selbst ein grünes Kleid, ein rothbrauner Sonnenschirm und eine goldene, aus zwei verschlungenen Schleifen bestehende mit Perlen besetzte Brosche gestohlen worden. Im Verdacht steht das am 1. Juli zugezogene Dienstmädchen der Bestohlenen, unbekanntes Namens, welches am 4. Juli morgens 5 Uhr verschunden ist. Auf die mutmaßliche Diebin wird seitens des königlichen Ersten Staatsanwalts in Thorn gefahndet. Das Mädchen ist 30 bis 35 Jahre alt und groß, ist Polin und spricht gebrochen deutsch.

Culm, 7. Juli. (Gehobener Kahn.) Durch drei große Weichselkähne wurde in diesen Tagen der bei Grenz mit einer Ladung Faschinen gefundene, große Kahn gehoben. Der Schiffseigner ist zu bedauern, da ihm all' seine Geräthe, Segel, Tackelung und Wirthschaftsachen verloren sind.

Zulm, 8. Juli. (Granulose.) Gestern untersuchte Herr Kreisphysikus Hesse hier die Schulkinder von Culm. Neudorf, und fand unter 63 Kindern 30 mit granulöser Augenentzündung behaftet.

Danzig, 7. Juli. (Verschiedenes.) Herr Oberst Mackensen, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und bei Herrn Landeshauptmann Jaefel im Landeshause abgefragt, um in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des westpreussischen Reiter - Vereins die Vorbereitungen zu dem am Sonntag stattfindenden Kennen des Vereins zu besichtigen und um an demselben theil zu nehmen. — Den Bau von Arbeiterwohnungen in größerem Maßstabe bereitet Völkner Giebelrecht in Neubude vor. Derselbe will auf einem ungefähr 80 000 Quadratmeter großen Gelände etwa 38 Arbeiterwohnhäuser errichten, die Raum für je 8 Familien bieten. Mit dem Bau soll alsbald begonnen werden. — Unter der Bezeichnung eines schweren Sittlichkeitsverbrechens ist gegen einen hiesigen Regierungs - Supernumerar Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden. Die Unterjuchung ist bereits eingeleitet worden. — Die Klage der fünf Dirschauer freimüthigen Wahlmänner Raabe u. Gen. gegen den bisherigen Reichstags - Abgeordneten Herrn Meher - Rottmannsdorf wegen Verleumdung kam heute vor der Verfassungs - Strafkammer des hiesigen Landesgerichts wieder zur Verhandlung. Bekanntlich handelt es sich hier darum, daß Herr Meher - Rottmannsdorf im vorigen Jahre nach der Landtagswahl im Kreise Dirschau - Verent - Br. Stargard gelegentlich einer Versammlung von Wählern des Landkreises im „Kaiserhofe“ hier selbst mit Bezug auf das Verhalten der Herren Raabe u. Gen. auf dieselben die Worte unseres kaiserlichen Herrn von den vaterlandslosen Gesellen anwandte. Hierdurch fühlten sich die Genannten beleidigt und strengten gegen Herrn Meher einen Prozeß an. Von dem Schöffengericht hier selbst aber, vor welchem die Sache zunächst zur Verhandlung kam, wurde Herr Meher von der Verleumdung freigesprochen. Hiergegen legten die Kläger Berufung ein und wurde Herr M. heute wegen Verleumdung zu 150 Mark Geldstrafe verurtheilt, dem Verklagten wurde der Schutz des § 193, Wahrung berechtigter Interessen, angeblich, in dem Urtheil jedoch betont, daß Herr M. über das zulässige Maß der Kritik hinausgegangen sei, weshalb eine Verurtheilung habe erfolgen müssen. Wie die „Danz. Allgem. Ztg.“ hört, wird nun Herr Meher wieder gegen das Urtheil Berufung einlegen.

Braunsberg, 7. Juli. (Verschüttet.) Von herabstürzenden Erdmassen wurde gestern der zehnjährige Sohn des Arbeiters Bracki in einer Sandgrube befallen und getödtet.

Bromberg, 7. Juli. (Ferienreisen.) Im hiesigen Seminar haben die Sommerferien begonnen. Gestern unternahm der Oberkurs des Seminars eine Reise in das Riesengebirge, der Mittelkurs eine Fahrt nach Danzig und der Unterkurs einen Ausflug nach Culm.

Schneidemühl, 7. Juli. (Aufgehobener Ausschluß aus dem Kriegerverein.) Der Verleger des „Schneidemühler Tagesblattes“, Buchdruckereibesitzer Habemann, war bekanntlich aus dem Vorstande des hiesigen Kriegervereins und aus diesem selbst ausgeschlossen worden, weil das Verhalten seines Blattes in der Wahlbewegung (das „Tagesblatt“ war für den freimüthigen Kandidaten, Dir. Ernst, eingetreten) mit den Wünschen, die ihm, dem Verleger und Redakteur des Blattes, als Vorstandsmitglied des Kriegervereins oblagen, sich nicht vereinbaren ließe. D. hatte gegen diesen Vorstandsbeschluss an die Generalversammlung appellirt und er hat damit auch Erfolg gehabt. Die Generalversammlung des Kriegervereins erklärte den Vorstandsbeschluss für nicht zu Recht bestehend. Alle Vorstandsmitglieder legten infolgedessen ihre Aemter nieder und verließen die Versammlung, welche alsbald zur Wahl eines neuen provisorischen Vorstandes schritt. In denselben wurden gewählt: die Herren Semrau, Steinke und Menckel. (Direktor Ernst, dessen Wahlmandat hier bei mitpfeilt, gab den Polen entgegenkommende Erklärungen und wurde mit deren Hilfe im zweiten Wahlgange gegen den Konservativen gewählt, nachdem er durch polnische Stimmen in die Stichwahl gekommen.)

Totalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 10. Juli 1851, vor 47 Jahren, starb in Paris Brie bei Paris der Erfinder der Photographie Daguerre, der durch seine erfolgreichen Versuche die lichtempfindlichen Eigenschaften gewisser Stoffe zur Herstellung von Lichtbildern benutzte, ein Verfahren, welches seitdem zu hoher Blüte und weitestverbreiteter Anwendung gelangt ist. Daguerre veröffentlichte 1839 sein Geheimniß für eine lebenslängliche Jahresrente von 6000 Franks. Er wurde am 18. Novbr. 1789 zu Cormeilles geboren.

Am 11. Juli 1859, vor 39 Jahren, kam der Frieden von Villafranca zu Stande, in welchem das schöne lombardische Land, um dessen Besitz soviel deutsches Blut vergossen worden ist, dem französischen Kaiser übergeben wurde, der es dann dem König von Sardinien zuwandte, wogegen dieser einige Zeit nachher Savoyen, das Stammland seines Hauses, nebst dem Stadtgebiet von Nizza an Frankreich überließ.

Thorn, 9. Juli 1898.

(Urlaub.) Der Pfarrer Ullmann in Grabowitz ist vom 25. Juli bis zum 29. August beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Ortsschulinspektor Pfarrer Lenz aus Gremboczyn in den Geschäften der Ortsschulinspektion vertreten.

(Der russische Vizekonsul.) Herr Sophrath von Lobiagin, ist zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

(Postalisches.) Vom 1. August ab werden die Ortsschulen Kl. Lanzen und Lomczyn vom Postbezirk der Postagentur Heimsoot abgezweigt und demjenigen der Postagentur Kenczkau zugetheilt werden.

(Freie oder Zwangsinnung.) Die Vorbereitungen für die Bildung von Innungen auf Grund des neuen Handwerksorganisationsgesetzes, welche jetzt auch von den hier bestehenden Innungen eifrig betrieben werden, veranlassen uns, der Frage: Freie oder Zwangsinnung? eine kurze Betrachtung zu widmen. Die für die freien Innungen gegebenen neuen Bestimmungen geben im wesentlichen dieselben Rechte und Pflichten wieder, welche sie schon besitzen, auch können sie beliebig von den selbstständigen Handwerkern gebildet werden, jedoch auch nur, wie die Zwangsinnungen, für begrenzte örtliche Bezirke. Gegenüber den bisherigen sind die neuen freien Innungen einer etwas erweiterten Aufsicht unterworfen; sie haben, wie die Zwangsinnungen, die Gesellen bzw. Vertreter derselben zu den Sitzungen des Vorstandes und der Innungsverammlung zuzulassen, soweit es sich um die Regelung des Lehrlingswesens und um die Gesellen angehende Angelegenheiten handelt, was bisher nicht der Fall war; der Austritt aus der Innung ist etwas erschwert, steht aber jedem Mitgliede am Jahresabschlusse gegen sechsmonatliche Aufkündigung frei; hartnäckige Nichterfüllung der Innungswesen wird nicht mehr wahlberechtigt, noch wählbar; die freien Innungen sind, wie die Zwangsinnungen, befugt, die Betriebe durch Beauftragte überwachen zu lassen; in den Innungskrankenkassen haben sich die Gesellen mit zwei Dritteln der Stimmen an der Verwaltung zu beteiligen, während sie bisher nur gehört wurden; die Regelung des Lehrlingswesens erfolgt in der neuen freien Innung unter Kontrolle der Handwerkskammer zwar in etwas freierer Weise als in der Zwangsinnung, aber die sämtlichen Privilegien der bisherigen Innungen gelangen in Wegfall. Die neuen freien Innungen sind also im allgemeinen ungünstiger gestellt als die bisherigen, und dies namentlich in der so wichtigen Lehrlingsfrage. Im Vergleich zur Zwangsinnung haben die freien Innungen zwar verschiedene Vortheile, die bei einzelnen Handwerkern Eindruck machen könnten. So sind sie hinsichtlich der Mitgliederaufnahme weniger beschränkt. Dann ist ihnen die Schaffung und irrtümliche Durchführung von Minimalprestarifen nach wie vor gestattet. Sie können ferner gemeinschaftliche Geschäftsbetriebe und andere ähnliche Einrichtungen treffen. Aber alle diese Vortheile, ja jede durchgreifende Thätigkeit der freien Innungen werden dadurch wieder in Frage gestellt, daß die Mitglieder aus der Innung austreten können, sobald ihnen die eine oder andere Einrichtung, die eine oder die andere Maßnahme nicht paßt. Unter diesem Nachtheil haben die bisherigen freien Innungen schon zu leiden gehabt und deshalb nichts Rechtes vor sich bringen können. Hätten ihnen die Lehrlingsprivilegien, die immerhin ein gewisses Maß von Zwang bedeuten, nicht noch unter die Arme gegriffen, so würde es um die freie Innungsherrschaft noch weit schlechter bestellt gewesen sein. In der Zukunft, wo ihnen diese Privilegien genommen sind, dürften sie gegenüber den Zwangsinnungen auch einen schweren Stand haben. — Betrachten wir nun die Zwangsinnung, so bietet dieselbe, ohne von dem behördlichen Gängelbände wesentlich abhängiger zu sein als die freie Innung, ungleich größere Gewähr für ihre Leistungsfähigkeit und ungleich größere Vortheile dadurch, daß sie sich nur auf ein Gewerbe oder doch nur auf verwandte Gewerbe erstrecken darf und daß ihr innerhalb ihres Bezirkes ein jeder selbstständige Berufsgenosse kraft Gesetzes angehören muß. Sie ist die eigentliche wahre Berufsorganisation, die im Stande ist, die Betriebsbesten sammt ihren Gehilfen zu kraftvollem Wirken zusammenzuführen. Sie hat die Zukunft des Gewerbes fest in der Hand durch die Art und Weise, in der ihr die Regelung des Lehrlings- und Prüfungs wesens gestattet ist, und in der sie weit weniger von der Handwerkskammer abhängig ist als die freie Innung. Sie nimmt auch gegenüber den Innungen übergeordneten Organen, gegenüber dem Staat und der Gesellschaft eine weit bedeutungsvollere und für das Gewerbe erproblichere Stellung ein als die freie Innung. Gegenüber diesen großen Vortheilen können die geringen Nachtheile, die sie gegenüber den freien Innungen noch hat, wenig in Betracht kommen. Der Nachtheil, daß ihr in der Mitgliederaufnahme engere Grenzen gezogen sind als der freien Innung, wird hoffentlich, soweit nötig dadurch ausgeglichen, daß für die Feststellung des Bezirkes handwerksmäßiger Betriebe die entsprechenden Bestimmungen und Merkmale gefunden werden. Dürfen auch die Zwangsinnungen ihre Mitglieder in der Festsetzung der Preise ihrer Waaren oder Leistungen oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken, so wird sich doch in der Zwangsinnung mindestens derselbe Ein-

fluß auf die Herbeiführung und Aufrechterhaltung gesunder Konkurrenzverhältnisse geltend machen lassen, wie in der freien Zünngung. Die Einrichtung gemeinschaftlicher Geschäftsbetriebe und ähnlicher Veranstaltungen, welche der freien Zünngung gestattet sind, lassen sich in der Zwangs-Zünngung zwar nicht als Zünngeseinrichtungen durchführen, aber sie werden sich unter deren Mitwirkung ganz auf bewertbarer Weise, wenn ein Bedürfnis darnach sich geltend macht; denn die Grundbedingung für alle solche Sachen, ausgebildeter Körperschaft, wird unter den Mitgliedern der Zwangszünngungen in weit höherem Maße anzutreffen sein, als unter denen der freien Zünngung.

Nach diesen Darlegungen dürfte außer Zweifel stehen, daß für jedes Gewerbe die Zwangszünngungen größere Vortheile bieten als die freien Zünngungen. Und wie aus verschiedenen Berichten zu erhellen ist, neigt man selbst in Gegenden, wo für Zünngungen wenig Sympathien vorhanden waren, der Ansicht zu, daß wenn man schon zur Zünngeseinrichtung vordringen müsse, es das Beste sei, zur Zwangszünngung zu greifen.

(Sonderzug nach Hamburg.) Zur Erleichterung des Besuchs des vom 24. bis 27. Juli in Hamburg stattfindenden 9. deutschen Turnfestes werden auf den Stationen, auf welchen der am 23. Juli von Schneidemühl abgehende Turnersonderzug hält, Sonderrückfahrkarten nach Hamburg u. über Berlin-Charlottenburg-Spandau mit 30 tägiger Geltungsdauer zu ermäßigten Fahrpreisen ausgeben. Die Fahrpreise betragen von Schneidemühl 2. Klasse 34,20 Mk., 3. Klasse 23,40 Mk., Kreuz 30,20 bzw. 20,60 Mk. Die Wagen des Sonderzuges werden über Berlin-Charlottenburg bis Hamburg durchgehend. Die Sonderrückfahrkarten, welche auch an Nichtturner verausgabt werden, berechtigen bei der Rückfahrt zur Benutzung sämtlicher Personenzüge und der Schnellzüge Nr. 1 und 9 auf der Strecke Hamburg-Berlin, sowie sämtlicher Personen- und Schnellzüge der Ostbahn mit Ausnahme des D-Zuges 3. Die Benutzung der D-Züge auf der Strecke Hamburg-Berlin und des D-Zuges 3 auf der Strecke Berlin-Charlottenburg ist nicht gestattet, auch nicht gegen Lösung von Zuschlagstarren, dagegen können alle übrigen Ostbahn-Schnell- und D-Züge ohne Lösung von Zuschlagstarren nur gegen Zahlung der tarifmäßigen Platzgebühr benutzt werden. Fahrunterbrechung wird auf der Hinreise nicht gestattet, auf der Rückreise kann dagegen die Fahrt einmal auf einer beliebigen Station, gegen einen von dem betreffenden Bahnhofsvorstande auf der Fahrtarte zu machenden Bemerker unterbrochen werden. Eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Fahrkarte tritt hierdurch nicht ein. Gepäckfreigewicht wird nicht gewährt. Kinder unter 10 Jahren genießen die tarifmäßige Vergünstigung. Auf den Stationen Bromberg, Culmburg, Deutsch-Krone, Gnesen, Inowrazlaw, Mocker in Westpr., Schneidmühl, Thorn, Hauptbahnhof, Thorn-Stadt u. a. werden zu den Zügen am 22. Juli cr., zugleich mit den Sonderrückfahrkarten Schneidemühl-Hamburg bzw. Kreuz-Samburg, einfache Fahrkarten mit gleicher Geltungsdauer, welche zur Fahrt von den vorgenannten Stationen bis Schneidemühl bzw. Kreuz und zurück berechtigen, auszugeben. Die Fahrpreise bis Schneidemühl bzw. Kreuz sind bei den Fahrkartenausgaben zu erfahren. Nach dem Fahrplan des Sonderzuges fährt derselbe am 12. Uhr 17 Min. nachts von Schneidemühl ab; Ankunft in Berlin-Friedrichstraße 6,33, in Charlottenburg 6,22, in Spandau 6,37, Ankunft in Hamburg 12,16 Uhr mittags. Anschlüsse für die Fahrt nach Schneidemühl sind für Keiende aus Westpreußen: Zug 304 von der Strecke Insterburg-Königsberg - Dirschau - Königs - Schneidemühl und Zug 248 von der Strecke Insterburg-Allenstein-Thorn - Schneidemühl. - Am 23. Juli wird auch von Stargard i. B. aus über Stettin-Balewitz-Gütrow ein Turnersonderzug nach Hamburg abgefahren. Abfahrt von Stargard 6,55 morgens, Ankunft in Hamburg 5,30 nachmittags. - Wir weisen auf diese günstige Fahrgelegenheit nach Hamburg besonders hin.

(Einquartierung.) In der Zeit vom 15. t. Mts. werden auf etwa 14 Tage der Stab der 35. Kavallerie-Brigade aus Graudenz und Theile des Kavallerie-Regts. von Württemberg aus Riesenburg zu den bevorstehenden Brigade-Märschen in den Vorstädten der hiesigen Garnison einquartiert.

(Radler tour.) Vom hiesigen Konjulat v. W. R. 11. ist für morgen, Sonntag, eine Ausfahrt nach dem Oronisee und Elisawee geplant. Von Elisawee, welches diesseits der Drewenz an der russischen Grenze liegt, hat man eine schöne Aussicht auf das jenseitige, prachtvoll auf einem Höhenrückende Gebirge. Die Fahrt geht über Bielawy, (Leibitzsch (Chauffee) Seide, Lengä und Mlyniec nach dem alten schönen Oronisee (28 Kilometer). Hier Eholungspause und darauffolgende Erfrischung im Krüge von Elisawee. Frühzeitiger Anbruch und Fahrt durch 7 Kilometer Wald nach Schoensee. Nach kurzer Erholung Abfahrt nach Thorn. Schwächere Fahrer können von Schoensee den Zug benutzen. Abfahrt von Thorn nachmittags 2 1/2 Uhr von der Garnisonkirche. Eine recht zahlreiche Beteiligung, auch den Verbänden nicht angehörender Fahrer wäre erwünscht und für die Teilnehmer sehr lohnend.

(Sommeroper.) Es zeugt von dem künstlerischen Bemühen der Direktion, daß sie auch große Opern in den Spielplan aufnimmt und die Schwierigkeiten derselben nicht scheut. Der Erfolg entspricht der Arbeit nicht ganz, denn wie "Margarethe" gelang gestern auch "Figaro's Hochzeit" von Mozart nicht ganz. Das lag hauptsächlich an der unzureichenden Besetzung der Partie des Figaro. Herr Josef Burg ist ein Sänger, den wir zu schäfer gelernt haben, aber für die Figaro-Partie eignet er sich nicht, gänzlich wie auch figurlich nicht, und beides ist für diese Partie gleich wichtig. Befriedigender war der Graf des Herrn Direktor Waldau, dessen Bariton gestern auch klarer und reiner klang. Am besten waren die weiblichen Partien besetzt. Fräulein Waldow fand als Gräfin auf der Höhe ihrer Aufgabe, ebenso Fräulein Fleischmann als Suzanne. Die Leistungen beider namentlich in den Solofällen verdienten den lobhaften Beifall, den sie fanden. Auch Fräulein Lennow war als Page recht gut. Das Zusammenspiel war sicher und die Ausstattung in Kostümen eine hübsche. An der Aufnahme der Aufführung erfah man auch, daß "Figaro's Hochzeit" an Wirkung hinter Mozart's anderen großer Opern "Don Juan" und "Zauberflöte" zurückbleibt, es fehlt dieser Oper auch eine Tenor-Hauptpartie.

Morgen, Sonntag, geht "Der Vogelhändler" in Szene, der eine der besten Operetten ist und auch hier den größten Gefallen des Publikums gefunden hat. Die Titelpartie singt Herr Raben-Schwab, der sich im vorigen Sommer als Vogelhändler und Obersteiger die Gunst unseres Publikums erwah. Am Montag wird "Figaro's Hochzeit" mit veränderter Besetzung wiederholt. Wie die Direktion uns mittheilt, werden vom Montag an trotz der mit einem Operunternehmen verbundenen hohen Kosten kleine Preise angelegt, wovon die Direktion nun endlich eine andauernde erhebliche Steigerung des Theaterbesuches erhofft.

(Promenadenkonzert.) Am morgigen Sonntag wird das Musikkorps des Pommer. Pionier-Bataillons Nr. 2 zur gewöhnlichen Zeit im Waldchen auf der Bromberger Vorstadt, erste Linie konzertieren.

(Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Beim Königschießen auf der deutschen Scheibe (60 Ctm. groß, 20 Ringe) errang Herr Malermeister Zahn die Königswürde; erster Ritter wurde Herr Uhrmacher Scheffler und zweiter Ritter Herr Kaufmann Kopczanski. Beim Silberbüchsen auf der deutschen Scheibe haben in drei Schüssen die ersten Preise erhalten: den ersten Herr Büchsenmacher Knoll mit 56 Ringen, den zweiten Herr Büchsenmacher Börmann mit ebenfalls 56 Ringen und den dritten Herr Büchsenmacher Betting mit 54 Ringen.

(Verhaftung.) Der schon mehrfach, auch mit Zuchthaus vorbekehrte Arbeiter Friedrich Dahmann wurde am Donnerstag auf der Jakobsvorstadt abgehakt, wie er ein Bett von einem Bauk entwendete. Der rückfällige Dieb ist verhaftet.

(Steckbrieflich verfolgt) werden vom königl. Amtsgericht Thorn die russischen Unterthanen Arbeiter Joseph Szowial und Kasimir Buchnik, früher in Gr. Dirschau, wegen gemeinschaftlichen Betruges sowie der 21 Jahre alte Arbeiter Mieczslaw Boprawski aus Mocker, gegen den eine durch Urteil des königl. Schöffengerichts erkannte Geldstrafe von 6 Mark bzw. eine Gefängnisstrafe von zwei Tagen vollstreckt werden soll.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gefunden) ein Herrenregenschirm auf dem Wochenmarkt, ein Damenregenschirm ebenfalls auf dem Wochenmarkt und ein Paar Handschuhe auf dem Altstädter Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 0,46 Mtr. über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffer: Herrn. Zühlke, Kahn mit 2000 Zentner diversen Gütern, Klog, Dampfier "Montwy" mit diversen Gütern, beide von Danzig nach Thorn; Eduard Witt, Kahn mit 1100 Ztr. Kleie, Friedrich Graul, Kahn mit 1250 Ztr. Kleie, beide von Warschau nach Thorn; Josef Trzinski, Josef Kopczanski, beide mit leeren Kähen von Alt-Thorn nach Thorn; Franz Lewandowski, leerer Kahn von Jordan nach Thorn. Abgegangen: Schiffer Ullm, Dampfer "Weichsel" mit diversen Gütern von Thorn nach Danzig.

.. Mocker, 8. Juli. (Befreiung vom Zeichenunterricht in der Fortbildungsschule. Ertunken.) Einer Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 29. Juni cr. zufolge, sind die bisher zur Teilnahme am Zeichenunterricht in der Fortbildungsschule verpflichtet gewesenen Fleischer- und Bäckerlehrlinge nunmehr von demselben befreit. - Gestern Abend gegen 8 Uhr ertrank die 3 Jahre 2 Monate alte Helene Nitz, Tochter des Postillons Friedrich Nitz von hier Feldstraße 14. Die Mutter hatte das Kind etwa 10 Minuten ohne Aufsicht auf dem Hofe gelassen, dasselbe lief an die dort vorbeifließende Bache, stürzte hinein und ertrank. Die sofort angewandten Wiederbelebungversuche hatten keinen Erfolg mehr.

Podgorz, 8. Juli. (Verschiedenes.) Ein Sommerfest feiert am Sonntag den 10. d. Mts., nachmittags, der Vaterländische Frauenverein im Schließelmüller Vergnügungspark. Die Kapelle des 15. Fußartillerie-Regiments wird hierbei konzertieren. Ein reichhaltiges Buffet, an welchem man für billiges Geld die schmackhaftesten Speisen erhalten wird, und verschiedene Tische mit schönen und nützlichen Sachen werden im Festgarten aufgestellt sein. - Der Neuhauer Fließ soll noch weitergeführt werden, wofür sich die vom Deichverbande aufzubringenden Kosten auf etwa 80000 Mark stellen. Des Kostenpunktes wegen wird die Ausführung der Arbeit noch hinausgeschoben. - Herr Tischlermeister Grzeszyski hat das dem Frä. Annuschad gehörige Haus- und Gartengrundstück in Biaste für 10500 Mk. käuflich erworben.

|| Kottbar, 8. Juli. (Schulfest.) Die hiesige Schule feierte am 6. d. Mts. vom schönsten Wetter begünstigt ihr diesjähriges Schulfest unter zahlreicher Beteiligung der Gemeindeglieder. Nachmittags 1 1/2 Uhr marschirte die festlich geschmückte Schaar der Kinder unter Vorantritt der Dubek'schen Kapelle aus Thorn nach dem Schließelmüller Park, woselbst die Kinder durch Spiel und Tanz sich bestens amüßten. Bei verschiedenen Spielen, bei Wettlaufen und Scheibenschießen wurden Brämen und Pfefferkuchen an alle Schüler vertheilt; väter wurden alle mit Würstchen und Semmeln bewirthet. Abwechslend wurden mehrstimmige Gesänge und Deklamationen vorgetragen. Am Schluß hielt Herr Lehrer Wartmann eine Ansprache an die Kinder, die mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. endete, in das die Versammlung begeistert einstimmte, worauf von allen bei bengalischer Beleuchtung des Parkes das Lied "Deutschland über alles" gesungen wurde. In fröhlicher Stimmung marschirte darauf der Zug mit Musik heimwärts bis vor die Schule, wo die Schüler entlassen wurden, während die Erwachsenen sich bis zu später Stunde im Lokale des Herrn Bansegrau an einem flotten Tänzchen erfreuten.

Männigfaltiges.

(Schiffbruch.) Aus Ringstoebing (Dänemark), 8. Juli wird gemeldet: Heute Nacht um 2 Uhr scheiterte bei Bierrebuße die deutsche in Papenburg beheimatete Brigg "Anna", Kapitän Toebbens, auf der Reife von Papenburg nach Stockholm, mit Kohlen beladen. Drei von den sieben Mann

der Besatzung sind ertrunken. Das Schiff ist wrack.

(Amerikanische Millionärinnen.) In New-York giebt es 13 Frauen, welche Juwelen besitzen, die einen Werth darstellen, daß mit dem Gelde 52 amerikanische Regimenter ausgerüstet werden könnten.

(Schlaue Kanarienvendungen.) Mahnen der Arzt: "... Wie, Sie haben meine Rechnung nicht einmal gelesen?" Ehemaliger Patient: "Aber Herr Doktor haben mir doch selbst für längere Zeit jede aufregende Lektüre verboten."

(Aus dem Damskoudé.) Schaffner (zu den Damen, die das Nothsignal geben): "Ja, was ist denn los, meine Damen?" Dame: "Ach, Herr Schaffner, es ist eine Maus im Koupé."

(Schlagfertige Replik.) Er (im Zorn): "Ich sag' Dir, Weib, Du bist mir Luft." Sie: "Siehst also doch ein, daß Du ohne mich nicht leben kannst."

Der Untergang der "Bourgogne".

Die Berichte über den Untergang des Hotel-Dampfers "Bourgogne" wiesen manche Widersprüche auf, denn einmal wurde gemeldet, daß der "Bourgogne" mittschiffs durchschnitten worden sei, während die Bark "Cromartyshire", die nur mit 5 Knoten Geschwindigkeit fuhr, an der Backbordseite starke Beschädigungen erlitten hatte. Diese beiden Nachrichten ließen sich schwer in Einklang bringen. Jetzt kommt eine Aufklärung. In den ersten Meldungen war noch von einem dritten Schiffe die Rede, welches im Nebel mit seiner ganzen Besatzung gesunken ist. Dieses ist, wie nun gemeldet wird, zuerst mit der "Bourgogne" zusammengestoßen, jedoch diese schon verloren war, als sie mit ihrer Steuerbordseite gegen die Backbordseite der Bark anrannte.

Ueber die entsetzlichen Szenen, die sich nach Eintritt der Katastrophe auf dem dem Untergang geweihten Schiffe abspielten, wird ferner gemeldet: Die Berichte über den Untergang der "Bourgogne" schildern das Benehmen des französischen Schiffsvolkes als überaus roh und unmenschlich. Die Passagiere, die der Rettung der Matrosen hinderlich waren, wurden von ihnen einfach mit Ruder- und Knüttelschlägen getödtet. Frauen und Kinder wurden aus den Rettungsbooten geworfen; die Rettungsleinen, an welche sich Kinder angeklammert hatten, wurden von den Unmenschen durchschnitten. Diese Aussagen rühren nicht bloß von den Amerikanern und Deutschen, sondern auch von Landsleuten der Matrosen, namentlich einem Herrn Charles Niebra, der sich entriß über die Brutalität der Matrosen äußerte, her. Die Offiziere des Schiffes scheinen vollständig, bis auf den zweiten Offizier, der sich der Schiffbrüchigen annahm, den Kopf verloren zu haben, doch gingen sie heldenmüthig in den Tod. Drei römisch-katholische Priester theilten bei dem Sinken des Schiffes den Sterbenden die Absolution. Wie groß die Enttäufung gegen die pflichtvergeßene Mannschaf der "Bourgogne" ist, geht aus folgender Depesche hervor: Halifax, 8. Juli. Die Bevölkerung von Halifax droht, die Mannschaf der "Bourgogne", wenn sie an Land kommen sollte, zu erschlagen.

Neueste Nachrichten.

Savre, 8. Juli. Da das Geschwader Camaras in den Suezkanal zurückkehrt, um wieder nach Spanien zu gehen, wird ihm gestattet werden, Kohlen einzunehmen.

London, 8. Juli. Die Bernehmungen in Halifax ergaben, daß die "Bourgogne" 18 Knoten in der Stunde fuhr, was dem Reglement vollkommen entspricht.

London, 8. Juli, abends. Dem "Reuter'schen Bur." wird von der amerikanischen Flotte vor Santiago gemeldet: Der Hilfskreuzer "Harwar" ist gestern nach Portsmouth (Virginia) mit dem Rest der gefangenen Spanier abgegangen. Die Gesamtzahl der Gefangenen beträgt nunmehr 1750.

Madrid, 8. Juli, abends. Der Minister-rath beschäftigte sich, in der Voraussetzung, daß die Amerikaner die spanischen Häfen angreifen werden, mit militärischen Maßnahmen. - Die im Auslande verbreiteten Friedensgerüchte entbehren jeder Grundlage.

Ismailia, 8. Juli. Das Geschwader Camaras geht durch den Kanal zurück, um nach Spanien zurückzukehren.

London, 8. Juli, abends. Wie dem "Reuter'schen Bur." aus Manila vom 4. ds. gemeldet wird, verharret Dewey in Unthätigkeit. Man glaubt, daß er die Ankunft der Amerikaner in 3 Wochen erwarte.

Boston, 8. Juli. Von den Ueberlebenden der "Bourgogne" sind 162 hier eingetroffen.

Newyork, 8. Juli, abends. 40 000 Tonnen Kohlen sind von Newyork, Philadelphia und Baltimore unterwegs für Admiral Dewey.

New-York, 8. Juli. (Meldung des "Reuter'schen Bureaus".) Aus dem Hauptquartier des Generals Schafter vom 7. Juli wird gemeldet: Der Waffenstillstand ist bis Sonnabend Mittag verlängert worden, um es dem General Linares zu ermöglichen, mit Marshall Blanco und mit der Regierung in Madrid sich in Verbindung zu setzen.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

19. Juli. 18. Juli.

Tend. Fonds Börse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—50	216—15
Warschau 8 Tage	215—85	215—90
Oesterreichische Banknoten	169—90	169—95
Breussische Konjols 3 1/2 %	96—10	95—80
Breussische Konjols 3 1/2 %	102—70	102—90
Breussische Konjols 3 1/2 %	102—70	102—70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	95—10	95—00
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102—70	102—70
Wettbr. Bondsbr. 3 1/2 % neu. U.	92—00	92—20
Wettbr. Bondsbr. 3 1/2 %	99—90	100—00
Kosener Bondsbriefe 3 1/2 %	99—75	99—90
Pollnische Bondsbriefe 4 1/2 %	101—10	100—90
Türk. 1 1/2 % Anleihe C	26—55	26—70
Italienische Rente 4 1/2 %	93—10	93—00
Rumän. Rente p. 1894 4 1/2 %	93—70	93—70
Diston. Kommandit-Antheile	199—00	198—40
Harpener Bergw.-Aktien	180—00	179—00
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	91—20	99—20
Weizen: Loko in Newyork Okt.		
Spiritus:	53—70	53—10
70er Loko		
Diskont 3 1/2 % p.Ct. Lombardhausfuß 5 p.Ct.		
Londoner Diskont 2 1/2 % p.Ct.		

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 8. Juli.

Benennung	niedr. hchstr. Preis.
Weizen	17 00 19 20
Roggen	14 00 15 00
Gerste	— —
Hafer	— —
Stroh (Nicht-)	4 00 —
Heu	4 00 —
Erbisen	— —
Kartoffeln (alte)	1 80 2 00
Weizenmehl	10 40 15 80
Roggenmehl	8 20 12 10
Brot	— 25 —
Rindfleisch von der Keule	1 00 —
Vaushfleisch	— 90 —
Kalbssch	— 80 1 00
Schweinefleisch	— 1 20 1 40
Geräucherter Speck	— 1 40 —
Schmalz	— —
Hammelfleisch	— 1 00 1 20
Ebutter	— 1 60 2 20
Fer	— 2 80 —
Krebie	— 1 50 3 00
Male	— 1 80 2 00
Breßen	— 50 — 80
Schleie	— 70 — 80
Hechte	— 80 1 00
Karasschen	— 70 — 80
Varische	— 80 —
Zander	— —
Karpfen	— —
Varbinnen	— —
Reißfische	— 20 —
Milch	— 1 2 —
Petroleum	— 16 —
Spiritus	— 1 40 —
(denat.)	— 45 —

Es kosteten: Kohlrabi 15—20 Pf. pro Mandel, Blumentohl 10—40 Pf. pro Kopf, Wirsingthohl 5—10 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 10 Köpfe, Schnittlauch 2 Pf. pro Bündel, Mohrrüben 5 Pf. pro Bund, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bündchen, Gurken 3,00—4,00 Mk. pro Mandel, Schooten 10 Pf. pro Bdt., Bilze 5 Pf. pro Räßchen, Walderdbeeren 40 Pf. per Liter, Garten-Erdbeeren 40 Pf. pro Bund, Gänse 2,50—3,50 Mk. pro Stück, Enten 1,80—2,00 Mk. pro Paar, Sühner, alte 1,30—1,50 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,80 bis 1,00 Mark pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar.

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis einschließlich 9. Juli d. J. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Hausdiener Anton Kaminski, T. 2. Arbeiter Anton Kaminski, S. 3. Rechtsanwalt und Notar Joseph Balodzt, S. 4. Kaufmann Richard Ritter, S. 5. Lehrer Max Koebel, T. 6. Rütischer Gustav Blymian, T. 7. Schneider Ignaz Witkowski, S. 8. Polizeiergeant Joseph Frischhorn, T.

b) als gestorben:

1. Arbeiter Hermann Panjgarau aus Scharnau, 50 J. 10 M. 8 T. 2. Kaufmannsrau Marie Jacobsohn geb. Auerbach, 50 J. 8 M. 25 T. 3. Rentier Salomon Jacoby, 87 J. 7 M. 4. Rentier-frau Hanna Brn geb. Jaffe, 66 J. 6 M. 23 T. 5. Eigenthümerfrau Antonie Scheller geb. Borowsta, 83 J. 1 M. 14 T. 6. Max Lange, 15 T. 7. Walter Stenzel, 7 M. 22 T. 8. Schiffsgehilfeintra Franziska Opitz geb. Jafschkowski, 72 J. 5 M. 10 T. 9. Wanda Lucholski, 17 T. 10. Rentierwitwe Johanna Sultan geb. Auerbach, 64 J. 8 M. 21 T. 11. Schmied Andreas Cichocki aus Steinar, 50 J. 7 M. 25 T. 12. Dienstmädchen Ida Behufe aus Kenczkau, 14 J. 6 M. 11 T. 13. Invalidewitwe Julie Berlin geb. Bantrag, 66 J. 3 M. 8 T. 14. Curt Schwarzwald, 15 T. 15. Früherer Solzvermesser Ludwig Scheidler, 46 J. 4 M. 14 T. 16. Robert Klementowski, 1 M. 17. Gerhard Schwarzwald, 17 T. 18. Frieda Bothe, 3 M. 5 T. 19. Stephan Biattowski, 1 J. 10 M. 28 T. 20. Helene Schneider, 2 M. 22 T.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Postassistent Johannes Lehtgau-Fablonowo und Bertha Knopp - Dt. Chlau. 2. Schmiedegeselle Gustav Schwetke-Bredow und Emilie Werner-Dt. Suchatowka. 3. fiskalischer Gutsverwalter Walter Bromby-Gut Hohenaus und Martha Ströh. 4. Reisender Paul Nickel und Ida Jantz-Michelau. 5. Schlossermeister Max Rosenthal und Johanna Neumann-Schlawa. 6. Werkstättenbeamter Ernst Schmidt und Wittwe Clara Fischer geb. Dond-Königsberg. 7. Restaurateur Paul Bormann und Anna Ewert. 8. Schneider Franz Gahl und Marianna Kliger. 9. Maurer Carl Kremin-Ansterburg und Leonore Deszczynski-Mocker.

d) als ehelich verbunden:

1. Kaufmann Hippolit Wolberg-Czenstochow in russ. Polen mit Rosa Feilschenfeld. 2. königl. Sekondelieutenant im Infanterie-Regiment 61 Gar Behm mit Gertrud Borchmann-Vindhof. 3. königl. Sekondelieutenant im Infanterie-Regiment 21 Ernst Schulz mit Elsa Fischer. 4. Spezialreisender Friedrich Ewert mit Rosalie Donislawski. 5. Zimmergeselle Boleslaus Mirowski mit Viktoria Jagodzinski.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

Die zu rund 12000 Mark veranschlagte Vergrößerung des Offizier-Pferdestalles im Barackenlager beim Infanterie-Schießplatz zu Thorn soll ungeteilt in einem Lose öffentlich verdingen werden, wofür ein Termin auf Mittwoch den 27. Juli vormittags 11 Uhr im Garnison-Bauamt II zu Thorn, Elisabethstraße 16, anberaumt ist.

Ebenort sind die Bedingungenunterlagen einzusehen, die Bedingungen = Anschläge gegen Entrichtung der Verdingungs-Gebühren von 100 Mark zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, wohlverpackt und mit der Aufschrift „Angebot auf Pferdestall“ versehen, einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Garnison-Bauinspektor Berninger.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Joseph Burkat aus Thorn ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und eb. über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlusstermin

auf den 1. August 1898 vorm. 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 7, bestimmt.

Thorn den 4. Juli 1898.
Worzowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 15. d. M. nachmittags 5 Uhr soll auf dem Schießplatz vor der Stallbaracke der Verdingungs-Abteilung ein 6 Wochen altes Fohlen schwerer Schlages meistbietend verkauft werden.

1. Bataillon
Fuß-Artillerie-Rgts. Nr. 15.

Erweiterungsbau des Garnison-Lazareths in Gnesen.

Die Schmie- und Eisenarbeiten für obigen Bau sollen im öffentlichen Verdingungsverfahren in 2 Lose vergeben werden. Los I umfasst die Lieferung der Träger und Unterlagsplatten zum Neubau eines Krankensblocks.

Los II die übrigen Schmie- und Eisenarbeiten zum Krankensblock und zum Ausbau des alten Lazarethgebäudes.

Termin ist auf Freitag den 22. Juli d. J. vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts Bromberg, Schulstraße 3, II, anberaumt. Mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zum genannten Termin porto- und bestellgeldfrei daselbst einzureichen. Die Bedingungenunterlagen liegen vom 10. bis 14. Juli im Garnison-Lazareth Gnesen Zimmer Nr. 6 - Bauamt - und vom 15. Juli ab beim Garnison-Bauamt in Bromberg zur Einsichtnahme aus. Angebotsformulare - für jedes Los besonders - können gegen Erstattung der Kopialien von dem Unterzeichneten bezogen werden.

Der Garnison-Bauinspektor Stuckhardt, Bromberg.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag den 12. d. Mts. vormittags 10 Uhr werden wir vor der Kammer des hiesigen königlichen Landgerichts 1 Sopha mit Plüschbezug, Tische, Stühle, Betten, 250 Flaschen Roth-, Rhein- und Moselweine zwangsweise, sowie ein komplettes Schlosserhandwerkzeug und 78 Pfd. Stahl freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hesse, Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 12. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich im Hause des Böttchermeisters Lange, Schuhmacher- und Schillerstraße - Ecke, folgende dort untergebrachte Sachen:
ca. 3-4 Zentner Vorsten, 7 Säcke Borstenabfälle, 1/2 Zentner Pech, 1 Martzbinde, div. Halbfabrikate zu Bürsten, Schrubber u. c. öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn den 9. Juli 1898.
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Gartenrestaurant

mit ca. 20 Morg. Park und 40 Morg. Acker, Wiesen u. Wald, an einer großen Garnisonstadt, Prov. Posen, gelegen, sehr billig zu verkaufen. Offerten sub R. M. 235 Rudolf Mosse, Posen.

Dem verehrlichen Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Kenntnisknahme, daß wir

Herrn Paul Krüger in Thorn,

Entlerstraße 12, die Vertretung unserer Brauerei übertragen haben, und bitten um geneigten Zutritt.

Graudenz den 8. Juli 1898

Hochachtungsvoll
Brauerei Kunterstein,
Aktien-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle die aus bestem Malz und Hopfen hergestellten, gut abgelagerten Biere der

Brauerei Kunterstein Akt.-Ges.

Graudenz,

indem ich gleichzeitig prompte und beste Lieferung verspreche.

Bei Bedarf mich bestens empfohlen haltend, zeichne

Hochachtungsvoll
Paul Krüger,
Entlerstraße 12.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungs-Jahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsbestand Ende Juni 1898: Mk. 568,687,859
Neue Versicherungsanträge in 1897: „ 52,528,340
Zahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1897: „ 32,520,146
Ausgezahlte Kapitalien, Renten u. c. seit 1857: „ 187,172,890

Gesamtfonds Ende 1897: 210,461,447 Mark.

An Dividende beziehen die mit steigender Dividende nach Plan B Versicherten aus dem Ende 1897 auf Mk. 13,614,712 angewachsenen Dividendenfonds B 3 % Dividende von der Gesamtsumme der seit Beginn ihrer Versicherung gezahlten vollen Jahresprämien, mithin die Versicherten aus 1880: 57%, 1881: 54%, 1882: 51%, 1883: 48%, 1884: 45%, 1885: 42%, 1886: 39%, 1887: 36% u. s. f. durch Abrechnung auf die fälligen Prämien.

Mitversicherung des Kriegsrisikos, sowie der Invaliditätsgefahr mit Befreiung von weiterer Prämienzahlung und Rentenbezug bei Eintritt dauernder Erwerbsunfähigkeit durch Körperverletzung oder Erkrankung.

Keine Arztkosten. - Keine Police-Gebühren. - Unverfallbarkeit der Police im weitesten Sinne. - Sofortige Auszahlung fälliger Versicherungssummen.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch die Vertreter der Gesellschaft in Thorn: Gebr. Tarrey, in Schönlee: O. Krafft, in Culmsee: A. Goga, in Argentan: A. Pfeiler.

Zur Empfehlung.

Ich nehme aus der prompten Regulierung meines Pferdeverlustes Anlaß, die Sächsische Vieh-Versicherungsbank in Dresden allen Viehbesitzern zu empfehlen.

Thorn Wst., 1. Juli 1898.
W. Boettcher,
Expediteur

Zu Versicherungsabschlüssen für alle Tiergattungen bei festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden:
C. Schmidt, Oberarzt a. D., Thorn, Mellienstraße, u. die allenthalben bekannten Agenturen.



Rambouillet-Kollblutheerde Sängerau

bei Thorn, Westpreußen.
Abst. siehe Deutsches Herdbuch B. III p. 128 u. B. IV p. 157.

Die diesjährige
XXXII. Auktion über ca. 40
Rambouillet-Vollblut-Böcke

findet am
16. Juli ex. nachmittags 1 Uhr
statt.

Besichtigung der Böcke vormittags 11 Uhr. Die Herde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Meister.

Wagen nach Wunsch auf Bahnhof Sijonitz oder Thorn.

Schmeichler's Muster-Frisir-Salon

empfehlenswert
greise und rothe Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben.

Jedermann wird erucht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt und nur der Nachwuchs alle 8 Wochen nachgefärbt zu werden braucht.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Thorn: Anders & Co., Dammann & Kordes, M. Kaliski, A. Kirmes, A. Majer, S. Simon, J. M. Wendisch Nachf., A. Wollenberg, Ad. Leetz, Jos. Wollenberg, Hugo Eromin, M. Kalkstein von Osowski.

Gartenrestaurant

mit ca. 20 Morg. Park und 40 Morg. Acker, Wiesen u. Wald, an einer großen Garnisonstadt, Prov. Posen, gelegen, sehr billig zu verkaufen. Offerten sub R. M. 235 Rudolf Mosse, Posen.

MEY'S Stoffwäsche

aus der Fabrik von MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.

Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant, von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden. Im Gebrauch äußerst vorteilhaft. Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorrätig in Thorn bei: F. Menzel.

Schmeichler's Muster-Frisir-Salon

empfehlenswert
Enthaarungs-Pomade, entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichtes und Arme gefahr- und schmerzlos, à Glas 1,50 Mark.

Malergehilfen und Anstreicher

können sich melden bei
L. Zahn, Schillerstraße 12.

Malergehilfen

finden Beschäftigung bei
G. Jacobi, Malermeister.

1 Buchbinderlehrling

sucht C. W. Huch's Nachf., Arthur Huch, Buchbindermeister, Bromberg.

Akkordpoker

von sofort gesucht am Neubau Friedrichstraße. Ulmer & Kann.

Beim Umbau des Bahnhofes Korna-towo finden
80 Arbeiter
bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
G. Ad. Oesterle, Wroclawken.

Wir suchen per sofort einen
tüchtigen Hausknecht.
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Ausbesserin,

die etwas schneidert, kann sich melden
Seiltagestraße 3.

Schmeichler's Muster-Frisir-Salon

empfehlenswert
Englische Bart-Tinktur,
befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verstärkt dünn gewachsene Bärte, à Glas 2,00 Mk.

Geprüfte Lehrerin

für ein Fortschans z. 3 Kindern i. Alter v. 6-10 Jah. gei. Wo. sagt d. Exp. d. Rta

Herren-Garderoben

in größter Auswahl.
H. Tornow.

Schmeichler's Muster-Frisir-Salon

empfehlenswert
Bernhardt's Lilienmilch.

Lebersiede, Mitesser, Gesichtsröthe und Sommerprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichtes und Hände werden radikal beseitigt und die rauhe, sprödeste Haut wird weich, weiß und zart, à Glas 1,25 Mark.

Miets-Kontrakte- Formulare,

sowie
Miets-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

2. Etage,

6 Zimmer mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall und Burichentuben Brückenstraße 20 vom 1. Oktober ex. zu verm.
A. Kirmes, Gerberstraße.

5 Zimmer, 5 Zim., Zub., 2 Pferde, Pferd, Wagen, 6. d. d. v. Herrn Maj. Nicolay bewohnt, verziehungshalber sofort zu vermieten.
Elysum, Brombergerstraße 56.

Brombergerstraße 46

ist eine Wohnung, Brückenstraße 10 ein Lager - Keller zu vermieten.
Näh. bei J. Kussel.

Pferdeställe

zu vermieten Friedrichstraße 6.

Landwehr-Berein.
Sonnabend den 9. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr:

Hauptversammlung

bei Dylewski.
Der erste Vorsitzende.
Rothardt, Staatsanwalt.

Ziegeleipark.

Sonntag den 10. d. Mts. nachmittags 4 1/2 Uhr:

Militär-Concert.

Eintrittspreis 25 Pf.
Windolf, Stabstrompeter

Schützenhaus.

Sonntag den 10. Juli ex.:
Grosses

Militär-Concert

von der Kapelle des Infant.-Regts. von der Marwig S. Romm., Nr. 6, unter persönlicher Leitung ihres Stabs-hoboisten Herrn Stork.
Familienbillets (3 Personen) 50 Pf.
Entree 25 Pf. Anfang 8 Uhr.

Restaurant Rudaker Park.

(Zur Erholung).
Sonntag den 10. Juli 1898:
Großes Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 176.
Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf.
Nach dem Concert:
Tanz.



Dampfer „Graf Moltke“

fährt Sonntag den 10. d. M. mit Musik nach
Soolbad Czernewitz.

Abfahrt um 3 Uhr vom Prach „Arthur“, Bräudenhof. Hin- und Rückfahrt pro Person 50 Pf.
Krebssuppe u. Krebsbrot
und Ananasbowle.
Um gütige Unterstützung und zahlreichen Besuch bittet
Popielkowski.

Dampfer „Emma“

fährt Sonntag den 17. Juli ex. früh 9 Uhr vom Prach „Arthur“ nach Cichocin.

Billets sind, solange der Vorrath reicht, im Schankhause I an der Fähre zu haben. Hin- und Rückfahrt pro Person 1,50 Mk. Rück-Abfahrt 5 Uhr nachm.

Jeden Sonntag: Extrazug

von Thorn nach Ottloschin.
Abfahrt Stadtbahnhof 2,55 Uhr.
Abfahrt Ottloschin 8,30 Uhr.

Wiener Café, Mocker.

Jeden Sonntag
von nachm. 5 bis 7 1/2 Uhr abends:
Unterhaltungsmußt
im Garten.

Nachdem:
Familienfränzchen.
Eintrittspreis pro Person 10 Pf.
Für meine Effenhandlung suche ich
einen Lehrling.
Alexander Rittweger.

Kinder mädchen,

14-15 Jahre alt, kann sich zum 15. d. Mts. melden. Baberstr. 5, III.

Zwei schöne Kutschpferde,
auch als Reitpferde sich eignend, 7 und 4 Jahre alt, preiswerth zu verkaufen. Wo, sagt d. Exp. d. Rta.

Ein Pferdestall

für 2 Pferde sofort zu vermieten.
Bachstraße 17.

Vereinigung
alter Burschenschafter.
fällt aus.

Turn-Berein.

Morgen, Sonntag:
Turnfahrt nach
Pulkau.
Abmarsch 2 Uhr vom Kriegerdenkmal.
Der Vorstand.

Generalversammlung

Montag den 18. Juli abds. 8 Uhr
bei Nicolai.
Tagesordnung:
Rechnungslegung pro 2. Quartal 1898.
Vorshuß-Berein zu Thorn,
e. G. m. u. S.

Kittler, Herm. F. Schwartz,
Gustav Fehlauer.

Viktoria-Theater.

Sonntag den 10. Juli 1898:
Der Vogelhändler.

Operette von Jeller.
Adam, Willy Raven-Schwab.

Montag den 11. Juli 1898.
Zum letzten Male:
Zigaros Hochzeit.

Große Oper in 4 Akten von Mozart.
Zu ermäßigten Preisen
Tivoli
hält seinen schönen
Garten mit großer Bühne
Bereinen und Familien zur gefälligen
Benutzung bestens empfohlen.

Morgen, Sonntag:
Krebssuppe.
Junges Huhn
mit Champignonsauce.

Ebenfalls größere Porten Wall-nüsse und verschiedenes Gemüse zu haben.
Hochachtungsvoll
St. Hüttner.

„Eichenfranz“,

(hinter dem Schlachthaus)
Sonntag den 10. Juli ex.:
Großes
Tanzfränzchen,
wazu ergebnis einladet
O. Blesener.

Volksgarten.

Heute, Sonnabend,
von 8 Uhr abends:
Unterhaltungsmußt.

Gasthaus Rudak.

Morgen, Sonntag:
Tanzkränzchen.
Es ladet freundlichst ein
F. Tews.

Großer Garten mit vor- züglicher Regalbahn.

Herrschaftliche Wohnungen

von 4 bis 5 Zimmern nebst allem
Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben),
von sofort zu vermieten.
Wilhelmstadt.
Ede. Friedrich- und Albrechtstr.
Ulmer & Kaun.

30 Mk. Belohnung

Denjenigen, welcher mir die Person,
die meinen Jagdhund „Rinrod“,
schwarz und weiß gefleckt, entwendet
hat, so namhaft macht, daß ich die-
selbe gerichtlich belangen kann. Näh.
Brückenstraße 30.

Täglicher Kalender.

	Samstag	Wo tag	er tag	Freitag	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1898.							
Juli ..	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31						
August .		1	2	3	4	5	6
		7	8	9	10	11	12
		13	14	15	16	17	18
		19	20	21	22	23	24
		25	26	27	28	29	30
		31					
Septbr.		1	2	3	4	5	6
		7	8	9	10	11	12
		13	14	15	16	17	18
		19	20	21	22	23	24
		25	26	27	28	29	30
		31					

Dierns Beilage und illustriertes
Unterhaltungsblatt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 7. Juli. (In der gestrigen Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Bodwitz-Lunau) wurde eine Anfrage des Ministers der Landwirtschaft über die Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe erörtert.

Niesenburg, 7. Juli. (Das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr) ist dem Arbeiter Wilhelm Nagel in Niesenburg, welcher im November v. J. die Diakonische Schenke vom Tode des Ertrinkens im Schlossee gerettet hat, verliehen worden.

Altenheim, 7. Juli. (Selbstmord.) Dieser Tage entfernte sich ein Soldat der 4. Kompanie des hiesigen 4. Grenadier-Regiments ohne Urlaub. In Frittigsdorf fand man ihn gestern erhängt.

Königsberg, 7. Juli. (Verschiedenes.) Der Geh. Baurath Mohr ist in Neuhäuser, wo er Linderung seines schweren Leidens suchte, im Alter von 59 Jahren gestorben.

Wreschen, 8. Juli. (Die Anstaltungs-Kommission) kaufte das 300 Morgen große Gut Dubzilowo.

Localnachrichten.

Thorn, 9. Juli 1898.

(Personalien.) Der Referendar Arthur Tesmer aus Danzig ist in den Kammergerichtsbezirk übernommen.

Es sind veretzt worden: Die Gefangenen-Aufsicher Eggert in Könitz in gleicher Eigenschaft an das landgerichtliche Gefängnis in Thorn, der Gerichtsdienster Kautenberg in Schwes als Gefangenen-Aufsicher an das landgerichtliche Gefängnis in Könitz.

(Personalien bei der Eisenbahndirektion Bromberg.) Ernannt: Stationsvorsteher zweiter Klasse Häuer in Thorn zum Güterexpedienten, Stations-Assistent Doeber in Schönesee zum Stationsvorsteher zweiter Klasse, Bahnhofsleiter Lenkowitz in Tauer zum Bahnhofsleiter. Veretzt: Stationsassistent Michaelis in Kreuz nach Schönlanke.

(Eine für Radfahrer interessante Entscheidung) wurde vom Schöffengericht in Stralsburg i. Elb. gefällt. Der Fahrradhändler Blaschke von Schiltigheim hatte ein Strafmandat erhalten, gegen das er Einspruch erhob.

(Neuartige Fischtransport-Eisenbahn-Waggons) werden demnächst von der Ost- und Nordsee aus in die Gölitztäler eingeführt werden. Auf der Strecke Bremerhaven-Hannover-Berlin ist bereits ein Probewagen zur Einföhrung gelangt.

(Prozess gegen den früheren Pferdebahn-Insp. Schwindl.) Zum zweiten Male hatte die hiesige Strafkammer gegen den früheren Betriebs-Insp. der Straßenbahn, Schwindl, zu verhandeln. Bekanntlich wurde derselbe im April v. J. wegen Betruges in zwei Fällen und wegen Unterschlagung in acht Fällen, verurteilt bei der Leitung und Verwaltung der hiesigen Straßenbahn, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, dagegen von der Anklage wegen 13 weiterer Betrugsfälle und einem Unterschlagungsfall freigesprochen.

(Selbstmord.) Dieser Tage entfernte sich ein Soldat der 4. Kompanie des hiesigen 4. Grenadier-Regiments ohne Urlaub. In Frittigsdorf fand man ihn gestern erhängt. Wahrscheinlich hat Furcht vor Strafe ihn in den Tod getrieben.

(Prozess gegen den früheren Pferdebahn-Insp. Schwindl.) Zum zweiten Male hatte die hiesige Strafkammer gegen den früheren Betriebs-Insp. der Straßenbahn, Schwindl, zu verhandeln. Bekanntlich wurde derselbe im April v. J. wegen Betruges in zwei Fällen und wegen Unterschlagung in acht Fällen, verurteilt bei der Leitung und Verwaltung der hiesigen Straßenbahn, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, dagegen von der Anklage wegen 13 weiterer Betrugsfälle und einem Unterschlagungsfall freigesprochen.

(Prozess gegen den früheren Pferdebahn-Insp. Schwindl.) Zum zweiten Male hatte die hiesige Strafkammer gegen den früheren Betriebs-Insp. der Straßenbahn, Schwindl, zu verhandeln. Bekanntlich wurde derselbe im April v. J. wegen Betruges in zwei Fällen und wegen Unterschlagung in acht Fällen, verurteilt bei der Leitung und Verwaltung der hiesigen Straßenbahn, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, dagegen von der Anklage wegen 13 weiterer Betrugsfälle und einem Unterschlagungsfall freigesprochen.

der Reineinnahme. Die Tantiemen stellten sich auf 300 bis 320 Mk. pro Jahr. Ueber die obigen Anklagepunkte vernommen, erklärt er, daß er sich nicht für schuldig halte. Die eingegangenen Gelder für Ordnungstrafen habe er in vollem Betrage für die Mannschaften verwendet, indem er von Zeit zu Zeit kleine Festlichkeiten für dieselben veranstaltete, wobei Bier, Würste zc. verabreicht wurden.

(Prozess gegen den früheren Pferdebahn-Insp. Schwindl.) Zum zweiten Male hatte die hiesige Strafkammer gegen den früheren Betriebs-Insp. der Straßenbahn, Schwindl, zu verhandeln. Bekanntlich wurde derselbe im April v. J. wegen Betruges in zwei Fällen und wegen Unterschlagung in acht Fällen, verurteilt bei der Leitung und Verwaltung der hiesigen Straßenbahn, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, dagegen von der Anklage wegen 13 weiterer Betrugsfälle und einem Unterschlagungsfall freigesprochen.

(Prozess gegen den früheren Pferdebahn-Insp. Schwindl.) Zum zweiten Male hatte die hiesige Strafkammer gegen den früheren Betriebs-Insp. der Straßenbahn, Schwindl, zu verhandeln. Bekanntlich wurde derselbe im April v. J. wegen Betruges in zwei Fällen und wegen Unterschlagung in acht Fällen, verurteilt bei der Leitung und Verwaltung der hiesigen Straßenbahn, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, dagegen von der Anklage wegen 13 weiterer Betrugsfälle und einem Unterschlagungsfall freigesprochen.

(Prozess gegen den früheren Pferdebahn-Insp. Schwindl.) Zum zweiten Male hatte die hiesige Strafkammer gegen den früheren Betriebs-Insp. der Straßenbahn, Schwindl, zu verhandeln. Bekanntlich wurde derselbe im April v. J. wegen Betruges in zwei Fällen und wegen Unterschlagung in acht Fällen, verurteilt bei der Leitung und Verwaltung der hiesigen Straßenbahn, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, dagegen von der Anklage wegen 13 weiterer Betrugsfälle und einem Unterschlagungsfall freigesprochen.

(Prozess gegen den früheren Pferdebahn-Insp. Schwindl.) Zum zweiten Male hatte die hiesige Strafkammer gegen den früheren Betriebs-Insp. der Straßenbahn, Schwindl, zu verhandeln. Bekanntlich wurde derselbe im April v. J. wegen Betruges in zwei Fällen und wegen Unterschlagung in acht Fällen, verurteilt bei der Leitung und Verwaltung der hiesigen Straßenbahn, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, dagegen von der Anklage wegen 13 weiterer Betrugsfälle und einem Unterschlagungsfall freigesprochen.

(Prozess gegen den früheren Pferdebahn-Insp. Schwindl.) Zum zweiten Male hatte die hiesige Strafkammer gegen den früheren Betriebs-Insp. der Straßenbahn, Schwindl, zu verhandeln. Bekanntlich wurde derselbe im April v. J. wegen Betruges in zwei Fällen und wegen Unterschlagung in acht Fällen, verurteilt bei der Leitung und Verwaltung der hiesigen Straßenbahn, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, dagegen von der Anklage wegen 13 weiterer Betrugsfälle und einem Unterschlagungsfall freigesprochen.

Bosener Regierungsbezirk auf 48 Gehöften in 11 Kreisen. — Noz unter den Pferden herrschte in Westpreußen auf je 1 Gehöft der Kreise Busig und Thorn, im Regierungsbezirk Bromberg auf 1 Gehöft des Kreises Inowrazlaw, im Bosener Bezirk auf 6 Gehöften in 5 Kreisen. Ostpreußen und Hinterpommern waren auch in dieser Beziehung seuchenfrei.

Verlorene Parthie.

Skizze aus Baden-Baden. Von Paula Zillen.

(Nachdruck verb. ten.)

I.

„Darf ich Sie heut' Nachmittag zum Tennis abholen, Miß Ethel?“

„Ja, um halb vier — aber bitte, ganz pünktlich, Mr. Howen.“

Die junge Amerikanerin reicht ihm zum Abschied die Hand, ihre kleinen, festen Finger umschließen die seinen mit kurzem Druck. Dann noch ein flüchtiges Nicken — und die junge Dame verschwindet im Eingang des Hotel Stephanie.

Lieutenant Howen bleibt noch ein Weilchen stehen und blickt ihr sinnend nach. Dann schlenkert er langsam die Straße hinunter, in der Richtung nach dem Kurplatz zu. In seinem jungen, sympathischen Gesicht liegt ein Zug nachdenklicher Spannung — der Ausdruck eines Menschen, der mit angestrengtem Eifer das Für und Wider eines bestimmten Planes abwägt.

Sie war seine „Chance“, die hellblonde, elegante Miß Ethel Falkstone, die seit den acht oder zehn Tagen ihrer Anwesenheit im Hotel Stephanie die bewundernde Aufmerksamkeit von ganz Baden-Baden erregte; wenigstens was den männlichen Theil der Kurgäste anbetraf. Die Damen kritisierten mit einiger Schärfe ihre glänzenden Toiletten, die sie mit eleganter Gleichgiltigkeit spazierten, und ihren lebhaften Verkehr mit ihrer Umgebung, die fast ausschließlich aus jungen Herren bestand.

Günther Howen seufzt ein wenig im Gedanken an alles das. Sie war so ganz verschieden von allen jungen Mädchen, die er kannte, diese kleine, zierlich gebaute, selbstbewußte Ausländerin mit den knappen, sportgeübten Bewegungen, den welterfahrenen Augen und dem kleinen Spottlächeln um die Mundwinkel.

Es war eigentlich tollkühn von ihm, sich überhaupt so etwas wie den Schimmer einer Hoffnung zu machen, wenn man's recht bedachte — aber das Leben bringt ja die merkwürdigsten Dinge zuwege. Und — ein wenig anders war sie zu ihm, wie zu allen anderen. Er hatte schon ein paar Mal eifersüchtige Bemerkungen hören müssen. Schon vor acht Tagen, als er ihr auf dem Tennisplatz vorgestellt wurde, nachdem ihm sein Freund und Regimentskamerad Althoff fünf Minuten vorher mit wichtig hochgezogenen Augenbrauen zugeflüstert hatte: „Kleine Millionense, Du — reizendes Mädel, was? Bischen zu blond für meinen Geschmack. Aber das ist ja egal. Mach Dich recht liebenswürdig, alter Sohn!“

„Nun, er hatte sich liebenswürdig gemacht — hatte sogar mit Mr. Falkstone, einem etwas starken Herrn mit kurzgeschorenem, grauem Haar und einem letzten, verschwinnenden Hauch vom Barren, die langweiligsten Gespräche geführt über deutsche und amerikanische Handelsverhältnisse, von denen er garnichts verstand — während Miß Ethels kluge Augen zuweilen tief und forschend in die seinen blickten.“

Seitdem sah er sie oft, fast täglich. Und in ihrer Gesellschaft überkam ihn meist eine Art von Traumbild — er gab sich kaum genaue Rechenschaft von dem, was er dachte und wollte. Nur zuweilen, mitten im Gespräch, überriefelte ihn wie ein glühender Fieberfahnen der Gedanke an alles das, was der Besitz dieses zierlichen, klugen Persönchens im Gefolge hätte für ihn. Befreiung von dem mitleidlosen Verhängnis, das seine junge, warmblütige Natur so knapp am Fingel hielt — von der entsetzlichen Mißere des Groschenumdrehens — von den widerwärtigen kleinen Schulden für Kravatten, Handschuhe und Zigarretten — von dem hemmenden Niesel, der sich vor alle seine ehrgeizigen Zukunftspläne schob. Es klümmerte vor seinen Augen — Berlin — Kriegsakademie, Generalstab — das kühnste Ziel seiner Wünsche — und dann Urlaub, Reisen — Paris, Rom, Wien — glänzendes Leben und sorgenloses Genießen . . .

Er suchte sich vergeblich einzureden, daß er auf dem Wege sei, ein warmes Gefühl

für Miß Ethel zu empfinden. Sein Herz weigerte sich eigensinnig, die Rolle zu spielen, die ihm zugeordnet war — es war auch nicht gut zu verlangen. Denn wenn man erst vor kurzem mit aller Willenskraft einem süßen, verlockenden Traum entsagt hat —

Er athmet ein paar Mal tief auf, um sich von dem beklemmenden Druck zu befreien, der auf seiner Brust liegt, richtet sich straff in den Schultern auf und schickt sich eben an, in die Sophienstraße einzubiegen, als ihn von rückwärts eine bekannte Stimme anruft: „Du, Howen! — Herrgott, lauf doch nicht so! — ich jage nun schon seit zehn Minuten full speed hinter Dir her —“

Günther Howen lacht und schüttelt dem anderen die Hand. „Ich war ein bißchen in Gedanken, Althoff — Du weißt ja, dann renne ich immer so, ohne zu hören und zu sehen.“

„Wo kommst Du denn her?“ fragt Lieutenant Althoff mit der selbstverständlichen Ungeniertheit eines sehr guten Freundes. Er ist ein langjähriger Kamerad Günthers, schon vom Kadettenkorps her.

„Ich war mit Miß Falfestone oben in der Stourdzja-Kapelle, eben habe ich mich von ihr verabschiedet.“

Günther bemüht sich, unbefangen auszu- sehen, was ihm nur unvollkommen gelingt. Seine blonden Schnurrbartspitzen vibrieren unruhig. „So, so — Na? und wie stehen Deine Chancen?“ fragt Althoff mit einem naiven, sachlichen Interesse, ohne jede frivole Betonung.

„Werd' nicht ungemüthlich, alter Junge!“ wehrt er aber, als Günther finster die Augenbrauen zusammenzieht. „Mich soll's ja von Herzen freuen, wenn Du Dein Glück machst. Aber weißt Du — nein, laß nur gut sein. Du hast von jeher selbst gewußt, was Du zu thun hast — Dreinreden ist Unflath.“

„Da hast Du ganz Recht — also lassen wir das Thema. Sag' mir lieber, ob wir jetzt zusammen Mittag essen wollen, ich habe riesigen Hunger. Oder bist Du anderweitig verabredet?“

„Bewahre, ich bin ein freier Mensch. Ueberlaß Dich nur meiner Führung — ich habe da irgendwo ein gutes Restaurant entdeckt, nicht theuer, vorzügliche Forellen — und wenigstens etwas anderes zu trinken als diesen hiesigen, badißchen Landwein. — Ein Glas Sekt können wir wenigstens auf Miß Ethels Wohl trinken — meinst Du nicht! Ich hab' heut gerade meine Zulage bekommen.“

II.

Das fette Goldlicht des Sommernachmittags füllt das ganze Schwarzwaldthal von Baden-Baden. Der reizende Ort liegt in malerischer Ruhe hingestreckt, mit seiner langen Reihe von Villen und Hotels, auf deren weiße, gelbe und rötliche Mauern der Sonnenschein grelle Lichter tupft. Gleißend flammen die beiden goldenen Kuppeln der Stourdzja-Kapelle und der russischen Kirche aus dunkelgrünen Baummassen heraus.

Unter dem schattigen Baumgewölbe der Lichtenthaler Allee schrillt das zirpende Geflügel unzähliger Radfahrer. Die tiefen Hornöne einer vorüberfahrenden Mailcoach brummen dazwischen. Vor den Tennisplätzen, die sich in langer Reihe an der Allee hinziehen, drängen sich die Zuschauer, um die hin und her fliegenden, hellen Gestalten der Spieler zu beobachten.

Ethel Falfestone ist anwesend mit ihrer ganzen „Suite“ — wie ein paar hohle Damen die fünf oder sechs Herren getauft haben, die beständig in ihrer Nähe sind, und denen sie allen ab und zu ein wenig Hoffnung macht.

Augenblicklich ist sie ganz beim Spiel. „Thirty all! — Herr Lieutenant Howen, Sie sind an der Reihe.“ Ihre blühenden Augen verfolgen mit leidenschaftlichem Eifer den Flug der weißen Kugel.

„Oh — outside!“ ruft sie ärgerlich. „Sie geben nicht gut Acht, Mr. Howen.“ Sie werden uns das Spiel verderben.“

„Verzeihen Sie, Miß Ethel.“ murmelt Günther, während er sich bückt, um ein paar Bälle aufzuheben. „Ich war nicht recht bei der Sache. Ich habe soviel wichtigeres zu denken — unsagbar wichtiges, Miß Ethel.“

„So?“ erwidert sie fragend und streckt die Hände aus, um die Bälle in Empfang zu nehmen. Er tritt ihr ganz nah, und seine Augen brennen leidenschaftlich in den ihren, während er die schmalen Finger, die nach den Bällen greifen, verflochten mit bebendem Druck umfaßt.

„Sie wissen ja doch, was ich meine, Miß Ethel — und Sie sind die einzige, die —“ Ethel befreit ihre Hände ganz ruhig, ohne eine Spur von Erregung oder Born, und tritt ein paar Schritte zurück.

„Sind Sie mir böse, Miß Ethel?“ „D nein.“ erwidert sie kühl. Dann wieder ein leuchtender, räthselhafter Blick. „Ich will nachher einmal mit Ihnen allein spielen.“

Dann wollen wir sehen — ob Sie mich besiegen können . . .“

„Ethel.“ murmelt er kaum hörbar. „Die Herren drüben werden ungeduldig.“ erinnert sie. „Sind Sie fertig? — Play!“

Und wieder schwirrt der Ball lautlos über das Neb.

„Na Kinder, da scheint mir 'ne regelrechte Flirtation im Gange zu sein.“ bemerkt einer der Herren aus der „Suite“, die sich auf die Bänke neben dem Spielplatz zurückgezogen hat.

„Ich glaube, wir können nächstens alle Neugeld zahlen — der Howen hat Chancen.“ sagt ein anderer, ein junger Diplomat, während er sich rittlings auf die Bank setzt und nachdenklich sein goldenes Kettenarmband betrachtet.

„Wer weiß, was aus der Geschichte noch wird.“ bemerkt ein sehr junger Referendar mit der weisen Ueberlegenheit des vielerfahrenen Weltmannes. „Aus diesen Sphingaugen mag ein anderer klug werden. Aber das ist ja gerade das Interessante . . . Und spielen kann sie großartig — sehen Sie — sehen Sie doch nur, Mahrow, wie sie den Ball erwidert — einfach tadellos.“

„Gewonnen!“ ruft Ethel und schwingt das Racket triumphierend in der Luft.

Günther zerrt mißmuthig an seinem Schnurrbart und schweigt.

III.

Es ist sehr heiß in dem großen Hoteljalon, trotz der herabgelassenen Leinwandmarquisen, hinter denen die grelle Mittagssonne flimmert. Die Luft in dem hohen Raum ist trocken und abgestanden, mit einem schwächlichen Parfüm von Indiasäfer und neuen Teppichen durchzogen. Die ganze Einrichtung ist sehr kostbar, sehr elegant, im neuesten englischen Geschmack.

In diesem reizenden Saal befinden sich augenblicklich ein paar Damen in der konventionellen Hemdbluse mit dem ebenso konventionellen Matrosenhut, die etwas bestaubten, braunen Lederschuhe weit von sich gestreckt — und versunken in die Lektüre eines gelb eingebundenen Pierre Loti oder Maupassant.

Etwas abseits in einer Fensterecke, durch einen vorgehobenen Paravent vor neugierigen Blicken gedeckt, wippt Miß Ethel in einem grünlackirten Schaukelstuhl langsam auf und nieder. Ihr Tea-gown aus himbeerrothem Pongee stimmt sehr gut zu dem raffiniert mattfarbigen Luxus, der sie umgiebt. Ihr blaßblonder Kopf drückt sich behaglich in ein großes Kissen aus thesfarbener Seide. Die grauen Augen sind halb geschlossen, aber alle Züge gespannt wach. Ethel Falfestone träumt niemals — sie grübelt nur.

Jetzt erhebt sie sich ein wenig und blickt einem Herrn entgegen, der über den glatten Teppich her geräuschlos auf sie zu kommt. „Was giebt es, Papa?“

„Ich habe ein Telegramm von Arthur — er kommt in den nächsten Tagen.“

„Oh!“ sagt Miß Ethel. Zener merkwürdige Vokal, der in der englischen Sprache eine ganze Skala von Gefühlen ausdrücken kann. Augenblicklich ist's ein reservirtes Erstaunen. — „So, er kommt also doch? Dann werden wir wohl kaum noch acht Tage hier sein. So lange muß ich jedenfalls noch bleiben, um mich für Ostende einzurichten.“ bemerkt sie nachdenklich und immer auf und nieder wippend.

„Er hat seine Geschäfte also viel schneller erledigt, als er glaubte — sehr günstig, wie es scheint.“ sagt Mr. Falfestone. Ethel nickt gleichgültig. „Ich dachte es mir — er versteht seine Sache.“

„Höre, Ethel — etwas mehr Interesse für die Angelegenheiten Deines Bräutigams könntest Du immer zeigen. Man könnte ja denken, es wäre Dir ganz gleichgültig, was er thut und treibt.“ bemerkt der alte Herr etwas mißfällig.

„Aber, Papa.“ erwidert Ethel erstaunt, während sie sich tief in den Stuhl zurücklehnt und ein wenig ihre Stirn reibt, um ein leichtes Gähnen zu unterdrücken. „Ich kenne doch Arthurs gute Eigenschaften ganz genau. Wenn ich kein Interesse für seine Angelegenheiten hätte, würde ich mich doch nicht mit ihm verlobt haben. — Ich denke, er hat eine Zukunft.“ fügt sie halblaut, wie im Selbstgespräch hinzu.

IV.

Günther Howen schlenderte langsam über den hellerleuchteten Platz vor dem Kurpark, wies am Eingang seine Abonnementskarte vor und trat ein. Das Abendkonzert hatte vor einer halben Stunde angefangen — er traf um diese Zeit gewöhnlich irgend einen seiner Bekannten auf dem Promenadenweg vor dem Musikpavillon, wo der Menschenstrom in zwei breiten Zügen auf und ab flutete.

Schon nach den ersten paar Minuten sah er ein bekanntes Gesicht in der Menge auftauchen — Althoffs feck aufgedrehten

Schnurrbart und sein sonnenverbranntes Profil.

„n Abend, Howen — wie geht's? Ist mir lieb, daß ich Dich treffe —“

„Was ist los?“ fragte Günther mit einem aufmerksamen Blick. Er fühlte etwas Fremdes in Althoffs Ton — eine gewisse aufgeregte Herzlichkeit, die gewöhnlich der Vorbote einer unangenehmen Nachricht ist.

„Ich habe Dir was zu erzählen — besonders entzücken wird's Dich freilich nicht. Aber da ist nichts mehr zu wollen — also kurzweg, lieber Junge, schlag' Dir die kleine Ethel aus dem Sinn. Die ist nämlich in festen Händen —“

„Verlobt —?“

„Verlobt — parfaitement. Mit einem frisch aus Amerika importirten Gentleman. Ich wollt's erst nicht glauben — aber der Augenschein hat mich soeben überzeugt.“

„Ist sie denn hier?“

„Oben auf der Millionärterrasse sitzt die ganze liebe Familie. Willst Du sie sehen? — Da, gleich links, der zweite Tisch.“

Günther späht durch die Menschenmenge hindurch zu der schmalen Estrade hinauf, aus deren Halbdunkel die bunten Seidenschirme der Tischlampen herausleuchten, wie phantastische Märchenblumen auf hohen Stielen. Da — richtig . . . An einem der weißgedeckten Tischen, auf dem Porzellan und Silber im rothen Schein der Lampe glitzern, sieht er den breiten, zufriedenen Rücken des Mr. Falfestone — Ethels kluges, eigensinniges Gesichtchen unter einem großen Pariser Sommerhut mit einer Fülle von blaßrosa Blüten und irgend etwas helles, duftiges, was ihre Toilette ahnen läßt. Und neben ihr — augenblicklich sehr dicht neben ihr — der Aermel eines schwarzen Smoking, und über einem merkwürdig hohen Stehkragen ein großer, blonder, etwas blaffer Männerkopf, dessen blaßroten Ausdruck die spähenden Augen hinter einem blitzenden Kneifer Lügen strafte. Der Typus des eleganten Finanzgenies.

„Also verpielt — rien ne va plus!“ murmelt Günther. Er fühlt eine häßliche, kalte Leere in der Brust — nicht eigentlich Schmerz.

„Na, komm, Althoff — wir wollen uns irgendwo hinsetzen und ein Glas Bier trinken. Mir ist so merkwürdig trocken im Halse.“

Ein paar Augenblicke später sitzen die beiden einander gegenüber an einem der runden Tischen. Die marmorne Tischplatte fühlt sich angenehm kühl an. Vom Orchester her tönt die banale Schwermuth der „Paloma.“

„Sie ist eine raffinierte Kokette, diese hübsche Ethel. Eigentlich kannt' Du froh sein —“ beginnt Althoff vorsichtig.

„Na ja, — gewissermaßen.“

„Und dann, Günther — schließlich ist's doch auch unwürdig, so einem Mädchel nachzulaufen, bloß um den Mammon. Man verkauft sich ja geradezu.“

„Ja — wir machen's eben auch nicht besser, wie irgend so ein armes Mädchel, das kein Geld hat. Moderner Sklavenhandel — schön ist's nicht. Aber was will man denn machen?“

„Ja — was will man machen.“ murmelt Althoff gedrückt und streicht langsam die Asche von seiner Zigarette.

Brief aus Marienbad.

(Originalbrief.)

(Nachdruck verboten.)

Marienbad, der Ruher-Kurort unter allen, schießt sich an, Karlsbad zu überflügeln. Zwar an Vornehmheit der Gäste kommt es der benachbarten Bäderstadt noch nicht nach, aber an Zahl derselben hat es Karlsbad bereits überflügelt. Auch in diesem Jahre hofft man, es auf 20000 Kurgäste zu bringen, und der Kurplatz gleicht jetzt in der Höhe der Saison einem Ameisenhaufen, in welchem rothe, blaue und gelbe Ameisen je nach dem Kopfschmerz umherwimmeln. Der einzelne geht ganz auf in der Massenhaftigkeit der Besucher, welche beim Kreuzbrunnen allmorgentlich eine dreifache Duene bilden, jede einige hundert Mann tief. Läßt man zwischen jeden Becher eine halbe Stunde Pause, so hat man gerade Zeit, sofort nach dem ersten Becher wieder in die wartende und schrittweise der Quelle zustrebende Reihe einzutreten. Doch es ist ja nicht nötig, Brunnen zu trinken; Marienbad ist auch ein Luftkurort ersten Ranges. 612 Meter hoch gelegen, mitten im ozonreichen Hochwalde, in einem von allen Seiten durch Waldberge geschützten und nur nach Süden offenen Thalkeßel, wetteifert es mit den gesuchtesten Luftkurorten. Kranke aller Art suchen und finden hier Genesung. Am meisten vertreten sind Fettleibige, die ihren Körper mit großen Mengen von Brunnenwasser und durch unablässige Laufkuren drangaliren, arme Geschöpfe, von Asthma und Fettleibigkeit geplagt. Es giebt darunter Kurgäste bis zu 400 Pfund Körpergewicht und darüber und von nur 54 Pulschlägen, die

glücklich sind, wenn sie ihren Puls auf 75 Schläge bringen. Die polnischen Juden im Raftan und dem hebräischen Gebetbuch besonders sind die charakteristische Erscheinung des Kurplatzes, im übrigen viele Kranke und Gebrechliche aus den mittleren Klassen und ein ganzer Schuß von Bevölkerungstypen aus der Kaiserstadt Wien, alle so „feisch“ wie möglich. Der Ort gleicht einem Paradiese durch seine Naturschönheit, er ist durch seine Bäder der ersten einer, und doch fällt es auf, daß so wenig Norddeutsche hier zu finden sind. Offenbar gehen sie der österrösischen Art aus dem Wege, da sie dieselbe ja ganz interessant finden, aber sich nicht daran zu gewöhnen vermögen. Da ist zunächst die Gulden- und Kreuzer-Wirthschaft. Es wird alles in Kreuzern berechnet, aber in Helleren bezahlt, sodaß man immer doppelt herzählen muß. Dann kommt die Kaffeehaus-Wirthschaft, die dem Norddeutschen gleichfalls ganz ungewohnt ist und darum auch immer theuer wird, und endlich die Kellner-Wirthschaft. Auch mit der letzteren weiß der Norddeutsche in der Art des Unfugs, wie sie ihm hier begegnet, nicht zurechtzukommen. Kommt man in ein Restaurant, so stürzen buchstäblich vier Kellner, große und kleine, auf einen zu „bitte hier wäre ein Tisch frei“ „bitte hier“ — „hier“ — „hier“. Der erste zeigt nach rechts, der zweite nach links, der dritte vorwärts, der vierte „rückwärts“, wie man hier sagt. Erschrocken und geängstigt wählst Du einen Tisch; Hut und Stock hast Du noch nicht abgelegt, so stehen zwei neue Tyrannen vor Dir, von denen der eine schreit: „Suppe, bitte, angenehm: Tyroler Schöberl, Lungenministerl, Griesnockerl.“ der andere: „Wein, bitte, angenehm, oder Bier, bitte!“ — Du stehst erschöpft und entsetzt und bittest, ohne zu antworten, um die Speisekarte: „ein schönes Roastbeef wäre da, Nißi bißi als Vorspeise, Bowidlknoedl als „Wöll“-Speisen.“ — Da Du von alledem nichts verstehst, bittest Du resignirt um ein „Roastbeef“, das o tempo erscheint, kalt und hart ist, dafür aber 70 Kreuzer mindestens kostet. Während Du Dich von dem zuletzt Gesagten schmerzlichen Herzens überzeugst, verlangt „der Speisenträger“ bereits, daß Du Dich für die Nachspeise entscheidest. Du schlägst mit der Hand auf den Tisch: „Zum Donnerwetter, lassen Sie mich doch erst aufessen!“ „Bardohn, bitte“ — weg ist er und die anderen, und niemand läßt sich wieder blicken. Jetzt willst Du bezahlen. „Ich möchte bezahlen, Kellner!“ „Zahlen, bitte.“ sagt er und verschwindet. „Kellner zahlen!“ „Zahlen, bitte.“ ruft ein zweiter und verschwindet. „Zum Donnerwetter, zahlen oder ich gehe!“ „Zahlen, bitte“ — und nun geht's los. Bei Deinem Abschied stehen vier Leute da: der Zahlkellner, der Speisenträger, der Getränke-kellner und der Zigarrenbikolo. Alle wollen ein Trinkgeld. „Die Lehre, mein Kompliment, schamer Diener, kieß die Hond, gnä' Frau, meine Hochachtung zc.“ Es ist schauderhaft. — Du machst einen Spaziergang, es beginnt zu regnen, Du hast keinen Schirm, Deine Frau dafür aber einen feinen Hut. „Ziafer, bitte“, „Einpänner, bitte“ — so schreiben die Kerls von Droschkenfutschern. — „Wierstiker“, „Zweistiker, bitte!“ Du nimmst also einen Einpänner: „Halbmays Haus“. Dort angelangt, fragst Du: „Was bekommen Sie?“ „Aber Euer Gnaden wissen's eh scho.“ ist die Antwort. Du giebst einen Gulden. „1 Gulden 50 ist die Tage, bitte, Euer Gnaden!“ Du giebst 1 Gulden 50. „An Kloan's Trunkgeld, Euer Gnaden, bitte“ — „kieß die Hand, Euer Gnaden, mein Kompliment zc.“ Wieder höchst schrecklich. — Du wohnst im I. Stock. Du kommst nach Hause, öffnest Deine Thür — eine ältere Dame im Schlafrock tritt sich. „Jesses, Maria und Joseph.“ schreit sie. „Entschuldigen Sie; bin ich denn hier nicht richtig; ich wohne doch im I. Stock!“ „So, das Mezzanin haben's wahrscheinlich vergessen; na, wie kann man nur so ungeschickt sein!“ Wieder höchst schrecklich.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 8. Juli. Professor Koch hielt in der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege einen Vortrag über seine in Indien gesammelten Erfahrungen über den Ursprung und die Ausbreitungsweise der Maul- und Pest. Dieselbe sei eine Bakterienkrankheit und habe schon jetzt sich in den äußersten Winkel verfrachten. Man könne ein ganzliches Verschwinden von ihr hoffen, und sie vermöge der vor-dringenden Kultur nicht Stand zu halten.

Mannigfaltiges.

(Gerüchteinsturz.) Das Gerüst des im Bau befindlichen Wasserturmes auf dem Fuchsberge in Rummelsburg bei Berlin stürzte am Donnerstag Vormittag ein.

Eine Person wurde schwer, etwa zehn leicht verletzt.
 (Die Errichtung eines Kaufmannshauses) hat die Handelskammer in Rassel beschloffen. Sie bewilligte für den Bau den Betrag von 250 000 Mark, die in erster Linie durch zweiprozentige Hypothek gedeckt werden sollen. Die Gesamtkosten dürfen 370 000 Mark nicht übersteigen.

(Die unter Vergiftungserscheinungen erkrankten 40 Schulkinder) in Elberfeld erhielten, wie jetzt festgestellt ist, von einem Arbeiter einer chemischen Fabrik Weinstein geschenkt und machten sich daraus auf den Rath des Spenders Selterwasser. Nach dem Genuß stellten sich bei allen Leibscherzen und Erbrechen ein; bei vielen Kindern liegt Lebensgefahr vor. Der Weinstein soll mit einer anderen Masse vermischt gewesen sein und davon die Vergiftung herrühren.

(Eine Skandalaffäre.) In der Stadtkasse von Catania (Italien), Abtheilung für Verzehrungssteuern, wurde ein Fehlbetrag von 135 000 Lire entdeckt. In die Angelegenheit sind mehrere höhere Beamte verwickelt, die allgemeines Vertrauen genossen. Bisher ist jedoch, was großes Befremden erregt, der Staatsanwalt nicht aufgefordert worden, einzuschreiten.

(Nansen) will sich wieder der Polarforschung zuwenden. Er hält übrigens die Ballongepedition seines Landsmanns Andree durchaus nicht für verloren.

Berantwortlich für die Redaktion: Heine, Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notierungen.
 Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern
 8. Juli 1898.
 Für inländisches Getreide ist in Markt per Tonne geachtet worden:

Hafer	150	156	150	156	150	156
Gerste	130	145	150	148	135	155
Roggen	145	140	150	148	145	162
Weizen	190	192	210	188	204	204
Stroh	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100
Erbsen	100	100	100	100	100	100
Bohnen	100	100	100	100	100	100
Linse	100	100	100	100	100	100
Wicken	100	100	100	100	100	100

Englisch Porter

v. Barclay, Perkins & Co., London
empfehlen die
Zweigniederlassung
der Brauerei Englisch-Brunnen,
Thorn, Culmerstr. 9.
Telephon 123.

Das lästige Mitnehmen
schwerer Porzellaneller
auf Landpartien wird
vermieden durch den
Gebrauch von
Papptellern.

Dieselben sind feder-
leicht, sauber u. weißer
Pappe gekantet. Stets
in passender Größe vor-
rätig.
Ferner Papierbeder,
Papiersevietter,
Butterbrot-papiere.
Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich
meber reisen lasse, noch Agenten halte.



Hochwertige unter 3jähriger Ga-
rantie, drei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle,
Ringschiffchen Wheeler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Zahlung monatlich von 6
Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Seitigegeiststraße 18.

Deutsche

Reichsweckeruhr, prima,
prima Fabrikat, gefächelt geölt,
pr. Ankerwerk, vernickelt, geht u.
weckt pünktlich, 2,40 Mark die-
selbe mit nachts leuchtendem Ziffer-
blatt 2,70 Mark.

Echt silberne Remontoir-Uhren
mit doppeltem Goldrand und
Reichsstempel, in garant. prima
Qual., 6 Rubis, 9,50 Mark.
Dieselbe Uhr ohne Goldrand
8,90 Mk. Sämtliche Uhren
sind gut repariert (abgezogen)
und auf das genaueste reguliert,
daher reelle 2jähr. schriftliche
Garantie. Die von anderer
Seite angebotenen Weckeruhren
sind keinesfalls mit den gefäch.
geschl. Deutschen Reichs-
wecker Uhren zu verwechseln.
Wunderwertige Weckeruhren mit
Antergang und Sekundenzeiger
und Abstellvorrichtung 2,25 Mk.,
leuchtend 2,40 Mark. Umtausch
gestattet. Nicht konvenierend
sofort Geld zurück. Preisliste
aller Arten Uhren u. Ketten
gratis und franco.

Gegen Nachnahme oder Vorein-
sendung des Betrages.
Julius Busse,
Uhren und Ketten en-gros,
Berlin C. 19, Grünstr. 3.
Billige und reelle Bezugsquelle
für Wiederverkäufer und Uhr-
macher.



Wanderer-Fahrräder
norm. Winklhof & Jaenicke
Chemnitz-Schönan.
Vertreter für Thorn und
Umgegend:
Walter Brust,
Katharinenstraße 3/5.
Laden nebst kleiner Wohnung zu
verm. **R. Schultz,**
Friedrichstraße 6.

Brennabar Räder



Radfahr-Lehrbahn
ca. 3000 am. gross.
Gewandte Fahrlehrer.
Geöffnet von
6 Uhr morgens bis 9
Uhr abends.

Höchster Erfolg der Fahrradtechnik.
Fast unverwundlich.
Besichtigung der neuen Modelle gern gestattet.

Alleinvertreter:
Oskar Klammer,
Thorn,
Brombergerstrasse Nr. 84,
Haltestelle der Pferdebahn.
Besteingerichtete
**Reparatur-
Werkstatt**
für Fahrräder und
Nähmaschinen.
Emaillierung
und Vernickelung.

Billige Preise.

Empfehle mein großes Lager hochfeiner
Jagd- und Kutschwagen,
eleganter Selbstfahrer, Dog-Cart und
Landauer.
Bestellungen auf Wagen jeder Art werden sauber und unter
veoller Bedienung ausgeführt.
Reparaturen, sowie Auflagieren gebrauchter Wagen sauber,
schnell und billig in der Wagenfabrik von
Ww. A. Gründer.
Alte Wagen nehme in Zahlung.



Die neuesten
Tapeten
in größter Auswahl
billigst bei
J. Sellner.

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der
Handschrift gedeutet haben will,
wende sich an das unterzeichnete
vom Vorstand der „Graphologischen
Gesellschaft für Deutschland und
Oesterreich“ gegründete und von
erst. Autorität geleitete Institut.
Erforderlich Einsendung einer
Schriftprobe von mindestens 20
Zeilen, wöglich mit Unterschrift.
Keine Verse, keine Abschriften!
Erwünscht Angabe des Alters und
Berufes.
Preise: für die Charakterskizze
Mk. 2; ausführl. Mk. 3 und mit
graphol. Begründung Mk. 5.
**I. Sächs. Institut für wissen-
schaftl. Graphologie.**
DRESDEN-A., Franklinstr. 18.

Königsberg 1895
GROSSE SILBERNE MEDAILLE
**Ziegelei und
Thonwarenfabrik
Antoniewo**
bei Leibitzsch,
Inhaber **G. Plehwe,** Thorn III
Graudenz 1896
Goldene Medaille.
liefert
Hintermauerziegel,
Vollverblendziegel, Lochverblend-
ziegel,
Klinker, Keilziegel, Brunnen-
ziegel, Schornsteinziegel,
Formziegel, glasierte Ziegel
in brauner, grüner, gelber, blauer
Farbe,
Biberpfannen,
holländische Dachpfannen,
Firstziegel.

Ausverkauf.
Porzellan, Steingut, Glas, Mi-
litärbedarf, Möbel, alte Geige
nebst Schule, Ladeneinrichtung,
billig, um schnell zu räumen.
Coppernitsstr. 41. Wegener.

Lose
zur Pferdeverlosung in Snowrazlam,
Ziehung am 20. Juli cr., à 1,10 Mk.
sind zu haben in der
Expedition der „Thorn. Presse“
Neue Sendung
H. Matjes = Seringe
empfehlen **E. Szyminski.**

Obstweine,
Apfelwein, Johannisbeer-
wein, Apfelsaft, prämiert 1897
auf der Allg. Gartenbau-Aus-
stellung in Hamburg,
empfehlen
Kelterei Linde Bestpr.
Dr. J. Schlemann.
1 H. Wohnung zu verm. Gerechtheitr. 9.

Wegen Umbau meines früheren Geschäftslokals habe mein
Lager nach der **Schillerstraße 17** gegenüber
Borchardt verlegt. Infolge anderer Unternehmungen sollen die
Bestände schnellstens geräumt werden und verkaufe ich daher
mein Lager in
**feineren Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-
und Lederwaren,**
ebenso
Handschuhe und Kravatten
zu jedem nur annehmbaren Preise.
J. Kozlowski,
Schillerstraße 17.
Mehrere Repositorien sind von sofort, einige per später
preiswerth abzugeben.

Technisches Bureau
für
Gas-, Wasserleitungs- u. Kanalisations-Anlagen.
Inhaber: **Johann v. Zeuner,** Ingenieur.
Thorn, Coppernikusstr. 9,
Bromberg, Danzigerstr. 145.
Ausführung von Installationen jeder Art u. Grösse.
Badeeinrichtungen, Waschtolletten, Closets und
Pumpenanlagen.
Gasheiz- und Gasbadeöfen, Acetylen-Beleuchtung.
Geschultes Personal. Tüchtige Leistung. Beste Referenzen.
Billige Preise.

Massey Harris leichtzügige bestbewährte
**Gras-
und Getreide-
mäher,**
sowie
Garbenbinder
mit perfekten Rollenlagern,
Heuwender und Pferde-Rechen
offerirt billigst
E. Drewitz, Thorn,
Maschinenbauanstalt.
Probefahrt gratis und franco

**Großer Laden und
Wohnung,**
1 große Wohnung, 1. Et.,
per 1. Oktober zu vermieten
Seglerstraße 22.
1 und 2 gut möbl. Zimmer mit
Burschengel. zu vermieten
Schloßstraße 4.
Ein möbliertes Zimmer
mit Kabinett, nach vorn gelegen, von
sofort zu verm. Seglerstr. 7, II.
Ein möbl. Zimm. nebst Kabinett und
Burschengel. zu verm. Breitestr. 8.

1. Etage Gerechtheitr. 15/17
sind 2 herrschaftliche Balkonwohnungen
von je 5 Zimmern eventl. auch 7
Zimmern nebst Zubehör per 1. Juli
oder 1. Oktober zu vermieten.
Gebr. Caspar
Eine Wohnung v. 4 Zim. u. Zub.
mit Wasserl. v. 1. Oktober zu
verm. Neumann, Culm.-Vorstr. 30.
4 Zimmer nebst Zubehör zu verm.
Thalstraße 29, 2 Treppen.
Die 1. Etage
Bäderstraße Nr. 47 ist zu vermieten.

Möbl. Zimmer,
mit auch ohne Pension, an junges
Mädchen p. sofort z. v. Culmerstr. 8, II.
Billiges möbl. Zimmer
von sof. z. verm. Zu erf. in der Exped.
Das von Herrn Major Schönrock
bewohnte Haus nebst Pferde-
stallung ist verziehungshalber vom 1.
Oktober ev. gleich zu verm. Zu erf.
bei Frau Zeidler, Schulstraße 22.
1 hochherrsch. Wohnung
von 8 Zimmern und allem Zubehör
mit Zentralheizung, (Werdstätten) ist
von sofort zu vermieten.
Wilhelmstadt.
Edel Wilhelm- und Albrechtstraße.

2 Wohnungen
zu verm. Neust. Markt 19, Guring.
Schulstraße 1 und 3 und Brom-
bergerstraße 72 sind
Wohnungen
zu 3 und 4 Zimmern vom 1. Oktober
zu verm. Zu erf. Schulstr. 3, pt.
Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3. Etage,
per 1. 10. 98 verm. **H. Claas.**
Eine Wohnung v. 3 Zimm., Zubeh.
u. Garten. v. 1. Okt. zu verm. gegen-
über dem Wollm., in Moder, Rapow-
straße 2. **A. Kather.**

Altstädter Markt Nr. 20
ist die 1. Etage, bestehend aus 6 heiz-
baren Zimmern, zu vermieten. Näh.
2. Etage.
In meinem neuerbauten Hause,
Katharinenstr. 3, sind
Wohnungen,
5 Zimmer, Balkon, Zubehör in der
1., 2., 3. Etage, parterre 4 Zimmer,
4. Etage 3 Zimmer zu vermieten.
C. Grau.
Herrsch. neu decorierte Wohnung
von 5 Zimm. u. Zubeh., auf Wunsch
m. Pferdebestall, ist v. sof. od. später für 80
Mk. jährl. z. verm. Schulstr. 20 (Brom-
Vorstr.) Zu erfragen das. 1 Tr. r.

1 Mittelwohnung,
3. Etage, per 1. Oktober cr. z. verm.
S. Baron, Schuhmacherstr.
Culmerstr. 1 I. Etage und Laden
zu vermieten. **A. Preuss.**
Wohnungen zu vermieten bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.
1 Wohnung u. Zub. v. 1. Oktob. z.
verm. **Bäckerstr. 6.**
Wohn. z. 42 u. 50 Thln. z. verm.
bei F. Dopplaff, Seitigegeiststr. 17.
Eine H. Familienwohnung,
2 Zimmer und Alkoven, zu vermieten
Coppernitsstraße 13.
Kleine Wohnung,
mit geräumiger Werkstätte, zu
vermieten. Preis 400 Mark.
Bäderstraße 9.